JÜDISCHE WOCHENSCHAU

La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 6 DE ABRIL DE 1962 No. 1954

DIE REBELLION IN SYRIEN

A. E.: — Die Vorgänge an der israelisch - syrischen Grenze haben in den letzten Wochen sogar den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen beschäftigt. Die Syrer richteten mehrere Angriffe gegen israelische Bauern und friedliche Fischerboote, die auf dem Tiberiassee ihrer Arbeit nachgingen. Bei diesen feigen Ueberfällen waren auf israelischer Seite Opfer zu beklagen. Als daraufhin Israel zur Wiederherstellung der Ordnung an seiner Grenze einige Aktionen unternahm, die zu Verlusten auf der syrischen Seite führten, besassen die syrischen Politiker noch die Dreistigkeit, Israel vor dem Sicherheitsrat der UN anzuklagen, was zu einer Gegenklage Israels gegen Syrien geführt hat. Es wurde sehr bald der Verdacht ausgesprochen, dass die plötzliche syrische Aktivität gegen Israel auf innersyrische Schwierigkeiten zurückzuführen sei, und dass es die Absicht der syrischen Regierung wäre, auf diesem Umwege die Aufmerksamkeit der Bevölkerung abzulenken. Der weitere Fortgang der Ereignisse gab diesen Auffassungen recht.

Zunächst kam es zu einer neuen Rebellion gegen die bestehende syrische Regierung. Es hiess, dass die Armee sich entschlossen habe, die zivile Regierung abzusetzen und im Angesicht der Lage des Landes das Kommando zu übernehmen. Sehr bald stellte sich aber heraus, dass diese, für die Oeffentlichkiet bestimmte Version unzutreffend war. Der alte Gegensatz zwischen Damaskus und Aleppo trat immer deutlicher hervor. Ein Kreis offensichtlich jüngerer Offiziere hatte sich in Aleppo sowohl gegen die Zivil- wie gegen die Militärregierung erhoben und erklärt, dass sie das Banner der Vereinigten Arabischen Republik verteidigen würden, deren Präsident Nasser sei. Damit war es auch für die Zweifler klar, wer der wirkliche Drahtzieher hinter den Kulissen ist. Die syrischen Auseinandersetzungen sind weiter nichts als der Kampf zweier sich gegenüberstehenden Parteien, deren eine für den Anschluss Syriens an Aegypten und damit für Nasser ist, während die andere die syrische Unabhängigkeit gegen Nasser aufrecht erhalten will.

Die Nachrichten über den Verlauf der Revolution und Gegenrevolution sowie über schwere Kämpfe zwischen den Parteien waren bisher widersprechend. Angeblich sollen die Rebellen von Aleppo kapituliert haben und in die Schweiz geflüchtet sein. Die Position Israels ist durch die schweren Erschütterungen des Nachbarlandes bei der scharfen antiisraelischen Einstellung aller syrischen Parteien sehr schwierig. Nach dem bekannten arabischen Rezept, alle eigenen Schwierigkeiten durch Drohungen gegen Israel zu paralysieren, hat auch jetzt zu neuen Drohungen geführt. Jedenfalls sah sich der israelische Ministerpräsident zu der Erklärung veranlasst, dass Israel jeden Angriff mit Entschlossenheit zurückweisen werde.

Ben Gurion hatte eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Botschafter in Israel, Mr. Walworth Barbour, nachdem wenige Tage zuvor Washington eine Warnung an Israel hat ergehen lassen, es solle keine Repressalien gegen Syrien ergreifen. Bei der klaren Sachlage hätte allerdings jeder objektive Beobachter erwarten dürfen, dass die USA ihre Warnungen nicht an Israel, sondern an Syrien richten, das auf friedliche Bauern und Arbeiter geschossen hat.

Ben Gurion wies den amerikanischen Botschafter auf die Entschlossenheit Israels hin, seine Position zu verteidigen; er brachte gleichzeitig seine Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass die USA vor dem Sicherheitsrat einen Tadelsantrag gegen Israel mit Rücksicht auf die sogenannten „höheren Interessen der Weltpolitik" unterstützen würden. Eine einseitige Verurteilung Israels würde der Tatsache nicht gerecht werden, dass Syrien den ersten Ueberfall gegen Israel durchgeführt habe. Wenn Israel zurückschlägt, so sei es zu einem solchen Vorgehen gezwungen, um die Ordnung an seinen Grenzen wieder herzustellen. Im übrigen sei der Tiberiassee ausschliesslich israelisches Hoheitsgebiet. Israel werde sich gegen jede Beschränkung seiner Souveränität wehren.

Ben Gurion unterstrich ferner, dass Israel lediglich nach einer Provokation zum Angriff überging, der aber letzten Endes kein Angriff, sondern eine Verteidigung war. Israel jedenfalls habe den Wunsch, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben.

Die Vorgänge in Syrien werden von den israelischen Politikern mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt, zumal man die Befürchtung hegt, dass bei der konfusen Situation den hilflosen Militärs und Politikern in Damaskus ein Angriff auf Israel als eine zweckmässige Lösung erscheint. Jedenfalls sind starke Truppenkonzentrationen an der israelischen Grenze beobachtet worden, während man in Damaskus noch immer von einer starken Bedrohung Syriens durch Israel spricht. In seinem Aufruf ermahnte das syrische Oberkommando die Bürger des Landes, im Angesicht der israelischen Bedrohung die inneren Zwistigkeiten zu vergessen.

Die Unruhe an den Grenzen und innerhalb Syriens hält an.

Die Verhältnisse in Syrien sind nach den letzten Nachrichten noch reichlich verworren. Angeblich soll die Regierung in Damaskus die Rebellion, die den Anschluss Syriens an die Vereinigte Arabische Republik und an Nasser betrieb, niedergeschlagen haben.

Die gleichzeitig vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen laufenden Beschwerden Israels gegen Syrien und Syriens gegen Israel wurden bei Redaktionsschluss noch behandelt.

USA-Schülerschaft und die Juden

New York. — Die Liga gegen Diffamierung der Bne Brit ist nicht sehr glücklich über die Ergebnisse einer von ihr veranstalteten Umfrage, obwohl ihre eigenen Führer das Resultat anzweifeln. Die Fragen bezogen sich auf die Einstellung der Gymnasialschüler zu den Juden. In 21 Städten wurden 2.000 Schüler über die Gefühle befragt, die sie ihren jüdischen Kameraden gegenüber hegen.

Wenn die Ergebnisse der Wirklichkeit entsprechen, was die Führer der Liga nicht glauben, so spiegeln sie ein recht hohes Niveau von Voreingenommenheit gegen die Juden unter der Schülerschaft wider. Die Umfrage kommt zu der Schlussfolgerung, dass 30 Prozent der erfassten Jugendlichen bis zu einem bestimmten Grad eine gewisse Abneigung gegen die Juden empfinden. Die Schülerschaft von New York wurde nicht erfasst.

Es wurde festgestellt, dass 12 Prozent der Jugendlichen keinen Kontakt mit Juden wünschen. Weitaus mehr erklärten, sie wüssten nicht, ob sie mit Juden zusammenarbeiten wollten, sie als Nachbarn haben oder sie bei sich zu Hause als Gäste empfangen wollten. 8 Prozent sind der Ansicht, dass die Juden im Handel zu stark vertreten sind, während 9 Prozent meinen, die Juden nehmen zu grossen Einfluss auf die Politik und 12 Prozent äusserten, die Juden erfreuten sich im allgemeinen zu vieler Privilegien. 82 Prozent der befragten Schüler überschätzten die Zahl der in den USA lebenden Juden und multiplizierten die wirkliche Ziffer von 5 Milionen mit 2 bis gar zu 10.

Nur 45 Prozent der jungen Menschen sagten aus, während ihrer Schulzeit von den Gründen der Naziära gehört zu haben; viele wissen überhaupt nichts davon oder nur wenig, und ein grosser Teil ist in einer alarmierenden Weise über den Nazismus und den antijüdischen Naziterror falsch informiert.

Die Umfrage wurde aufgrund der zahlreichen Schändungen von Synagogen und Friedhöfen im Jahre 1961 veranstaltet. Ihre Durchführung lag in Händen eines Soziologen aus Norwegen, der früher Professor an der Columbia-Universität gewesen ist.

BORIS SMOLAR

VIEL LAERM UM NICHTS

Vereinte Nationen. — Die Versammlung des Sicherheitsrates am Dienstag war die tausendste, seitdem die erste Versammlung am 19. Januar 1946 stattgefunden hat und wiederum befand sich die „Palästina-Frage" auf der Tagesordnung. Während all dieser Jahre hat der arabisch - israelische Konflikt fast 20 Prozent der Zeit des Sicherheitsrates in Anspruch genommen, aus dessen Archiv hervorgeht, dass die „Palästina-Frage" im Jahre 1948 zum ersten Mal zur Verhandlung stand. Nach der Gründung des Staates Israel kam sie in insgesamt 192 Sitzungen zur Sprache, die heutige inbegriffen, die zu den Angriffen an der syrisch-israelischen Grenze Stellung nahm. Im ersten Jahr wurde die „Frage" in 70 Sitzungen behandelt; 1953 kam dieselbe Angelegenheit in 24 Sitzungen zur Sprache, 1954 in 22 und 1956 in 21 Sitzungen. In den Jahren 1952 und 1960 hatte der Sicherheitsrat keine Veranlassung, sich mit der Frage zu beschäftigen. In diesen 192 Sitzungen des Sicherheitsrates sind die zahlreichen Debatten in den Versammlungen vor dem Jahre 1948, zur Zeit der englischen Rechtsprechung in Palästina, nicht inbegriffen. In den Monaten Oktober 1956 bis März 1957 fanden ständig Debatten wegen des Sinai-Feldzuges statt. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Eine unwürdige Verteidigung

von JEHUDA GOTTHEIMER

Niemand hat bisher bezweifelt, dass die dem Eichmann - Verteidiger gestellte Aufgabe undankbar und schwierig ist. Servatius hat sich im Angesicht der jüdischen Tragödie im wesentlichen darauf beschränkt, die Zuständigkeit eines israelischen Gerichtshofes und die Verantwortlichkeit seines Schutzbefohlenen zu bestreiten. Er hat sich im Rahmen dieser Bemühungen allerdings häufig solcher Argumentationen bedient, die seine Verteidigung nicht als würdig erscheinen lassen. Was soll man davon halten, wenn Servatius ausführt, er wolle sich auf eine Klausel der UN-Deklaration über die Menschenrechte zugunsten Eichmanns berufen? Das bedeutet wohl einen Gipfel gedanklicher Verirrung. Ist doch gerade diese UN-Deklaration geschaffen worden, um die Menschheit vor solchen Rückfällen in die Barbarei zu schützen, wie wir sie durch die nationalsozialistischen Verfolgungs- und Ausrottungsmassnahmen erleben mussten. Jetzt sollen Bestimmungen dieser Konvention zu dem Zweck herangezogen werden, einen Mann vor der Bestrafung zu bewahren, der einer der Hauptverantwortlichen für diese Schande der Menschheit gewesen ist.

Die Verdrehung aller Begriffe und moralischen Vorstellungen, wie sie aus dieser Argumentation des Verteidigers Dr. Servatius spricht, dürfte Anlass und Grund genug sein, um diese Methode als unwürdig zu brandmarken.

Verteidiger Servatius versuchte, u. a. auch die Vernehmung des Staatssekretärs Dr. Globke zu erreichen. Das Gericht lehnte ab. Die Fragen, auf die der Zeuge Globke hätte antworten sollen, sind hinreichend bekannt, sodass man hierfür keine Zeugenschaft benötige, meinte der Gerichtshof, womit er gewiss Recht hat. Dass sich Servatius plötzlich auf Globke beruft, dürfte seine besonderen Gründe haben, die zu einem guten Teil zugleich einen Angriff auf die bundesdeutsche Regierung darstellen. Servatius hat bei seinen Versuchen, von der bonner Regierung die Finanzierung seiner Verteidigung zu erreichen, Schiffbruch erlitten, sodass sich Israel bereit erklärte, für die Kosten der Verteidigung aufzukommen. Insoweit ist also Servatius als Offizialverteidiger anzusehen. Ob und welche Differenzen Servatius auf diesem Umwege einer Vorladung Globkes auszutragen beabsichtigte, kann dahingestellt bleiben. Der Versuch eines solchen Manövers musste einen peinlichen Eindruck erwecken.

Gleichzeitig sollte wohl mit dem Verlangen einer Vernehmung Globkes eine Entlastung für Eichmann — entweder direkt oder indirekt — erwirkt werden. Die Bundesrepublik sowie insbesonderen auch der Bundeskanzler Dr. Adenauer sind in den letzten Jahren immer wieder attackiert worden, weil ein durch seine Vergangenheit aufs schwerste belasteter Mann wie Dr. Globke unangetastet einen der höchsten Posten ein nimmt, den das neue, demokratische Deutschland zu vergeben hat. Wenn ein solcher Mann in einer solchen Position geduldet wird, so dachte Servatius, wie kann man dann den „unbedeutenden" Eichmann zum Tode verurteilen? — Diese Spekulation des Dr. Servatius ist jedoch aus verschiedenen Gründen verfehlt.

Gerade an dieser Stelle wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass ein Globke — jedenfalls nach unserer Auffassung — niemals an eine so verantwortliche Stelle hätte berufen werden dürfen. Wir können ihn auch heute noch nur als untragbar bezeichnen. Die Regierung in Bonn ist bisher über alle Kritiken hinweggegangen. Wenn Servatius jetzt von sich aus den Versuch unternahm, Globke zu kompromittieren oder einen Druck auf Bonn auszuüben, so dürfte der Eichmann-Prozess hierzu nur eine schlechte Kulisse gebildet haben, um innerdeutsche Streitfragen zu lösen oder anzuschneiden. Im übrigen aber hätte eine Vernehmung des jetzigen Staatssekretärs und früheren Kommentators der Nürnberger Gesetze niemals zu einer Entlastung Eichmanns führen können, dessen Verschulden nicht dadurch verkleinert wird, dass auch andere an den Verbrechen teilgenomen haben, die heute wieder zu Amt und Würden gelangt sind.

Die von den Nazis auf sich genommene Schuld kann gegeneinander nicht abgewogen werden. Eichmann war ein wichtiges Exekutionsorgan des Vernichtungsplanes, an dessen Erfüllung er mit seinem vollen persönlichen Einsatz gearbeitet hat. Dass Männer wie Globke dafür eine Verantwortung tragen, dass sie durch ihre Mitwirkung und intellektuelle Urheberschaft an den Verbrechen die Tätigkeit der Exekutivorgane ermöglicht und begünstigt haben ,ist uns nicht zweifelhaft, ändert aber nichts an der Verantwortlichkeit aller anderen, die wie Eichmann handelten. Unter diesem Aspekt hätte die Vernehmung Globkes nur einen politischen Charakter getragen.

Wäre das Gericht auf den Vorschlag von Dr. Servatius eingegangen, dann hätten schwere Komplikationen nicht vermieden werden können. Das israelische Gericht hat sicherlich nicht nach politischen Zweckmässigkeitsgründen entschieden, um internationalen Konflikten aus dem Wege zu gehen, sondern sich ausschliesslich auf juristische Argumente gestützt, die auch überzeugend sind. Wäre es aber — was wir einmal unterstellen wollen — zu einem Beschluss gekommen, den Dr. Globke zu hören, so wäre dies nur in Deutschland selbst möglich gewesen; denn Globke hätte bei Betreten israelischen Bodens als Kriegsverbrecher verhaftet werden müssen. Ob er dann als solcher verurteilt worden wäre, ist eine ganz andere Frage. Einen aktiven deutschen Staatssekretär aber zu verhaften, hätte die internationale Lage äusserst erschwert ..

Das Verlangen nach einer Einvernahme Globkes durch den deutschen Verteidiger deutet darauf hin, dass Servatius politische Aktionen einleiten wollte, weil seine juristischen Deduktionen nicht ausreichten, um seine Berufung zu begründen. Plötzlich sollten also Globke und die UN-Deklaration

(Schluss auf Seite 2)

Hinrichtung russischer Juden

New York. — In der Sowjetunion sind die ersten Todesurteile gegen Juden, die als angebliche Spekulanten verurteilt wurden, jetzt vollstreckt worden. Diese Nachricht wurde einer hier eingetroffenen sowjetischen Provinzzeitung entnommen.

Die Zeitung „Zarwa Wostoka", die in der georgischen Stadt Tbilisi erscheint, berichtet, dass Mordechai Abramowich Kakiaschwili und A. F. Steimanow wegen Wirtschaftsverbrechen hingerichtet wurden. Nach Angaben der Zeitung war Steimanow Buchhalter und angeklagt, „sozialistisches Eigentum" gestohlen zu haben, während Kakiaschwili wegen Devisenschiebungen verurteilt worden ist.

Paris. — Achtzehn russische Juden befinden sich unter den 44 Angeklagten, gegen die jetzt in Frunza, der Hauptstadt der Sowjetrepublik Kirgizien ein Prozess wegen „Diebstahls von Volkseigentum" angestrengt worden ist, wie die Zeitung „Le Monde" berichtet. (ITA)

Bombenattentate

Paris. — Die Wohnung des Professors René Cassin, des Präsidenten der Alliance Israélite Universelle, wurde am Morgen eines Tages der vergangenen Woche von den Terroristen der OAS durch Bomben zerstört. Prof. Cassin konnte unversehrt davonkommen. Auch im Büro der Bewegung gegen den Rassenhass und für den Frieden platzte eine Bombe.

Wie man in eingeweihten Kreisen vermutet, wurde Prof. Cassin angegriffen, weil er den Posten eines Vizepräsidenten des von General de Gaulle geschaffenen Verfassungsrates bekleidet und als Anhänger des französischen Präsidenten bekannt ist. (ITA)

Eine unwürdige Verteidigung

(Schluss von Seite 1)

über die Menschenrechte den Henker des jüdischen Volkes retten.

Mit grosser Energie wiederholte Servatius auch die Argumente, die er in erster Instanz vorgetragen hatte, das israelische Gericht sei nicht zuständig. Dabei stützte er sich widerum auf die illegale Verhaftung und Verbringung Eichmanns nach Israel sowie auf das angebliche ad hoc-Gesetz, aufgrund dessen die Verurteilung Eichmanns erfolgte. Mit Recht wurde vom Ankläger unterstrichen, dass ein Gericht nicht zu untersuchen habe, mit welchen Mitteln oder auf welchem Wege ein Verbrecher verhaftet worden ist. Wenn hierbei illegale Methoden angewandt wurden, die rechtlich oder moralisch zu verwerfen sind, so mögen die hierfür Verantwortlichen herangezogen werden. Der Verbrecher aber kann aus dem illegalen Vehalten der Stellen, die seine Verhaftung ermöglichten und durchführten, keine Rechtsvorteile ziehen. Ein solches Verlangen kann nur als absurd bezeichnet werden.

Die Verhaftung und Verbringung Eichmanns nach Israel hatte seinerzeit zu einem internationalen Konflikt zwischen Argentinien und Israel geführt, mit dem sich sogar der Sicherheitsrat der UN beschäftigt hat. Dieser Konflikt ist durch eine gegenseitige Vereinbarung der beteiligten Nationen rechtskräftig beigelegt worden. Irgendwelche Folgerungen aus dem Vorgehen Israels israelischer Stellen oder israelischen Personen sind demnach nicht mehr zulässig. Wenn auch das Uebereinkommen das beanstandete Vorgehen der Betieligten nicht legalisiert hat, ist der Zwischenfall als solcher doch erledigt. Aus diesem Grunde kann sich niemand mehr auf die Entführung Eichmanns berufen, um daraus Rechtsvorteile für ihn zu ziehen, am wenigsten aber der deutsche Verteidiger. Hinzu kommt, dass die Bundesrepublik keinen Auslieferungsantrag an Israel gestellt hat. Hierbei braucht nicht untersucht zu werden, ob Westdeutschland ein Recht gehabt haben würde, dieses Verlangen an Israel zu richten. Für uns genügt die Tatsache, dass dies nicht geschehen ist. Damit hat neben allen anderen in diesem Zusammenhang von der deutschen Regierung abgegebenen Erklärungen Deutschland sein ausdrückliches Einvernehmen erklärt, dass die Aburteilung Eichmanns durch Israel erfolgen solle.

Nach der Argumentation von Servatius sei Israel auch nicht zuständig, weil Verbrechen nicht auf israelischem Boden geschehen seien. Unterstellen wir einmal, Polen würde Eichmanns Auslieferung verlangen und Israel wollte dieser Ersuchen Rechnung tragen, könnten dann die Argumentationen zu seiner Verteidigung über die Zuständigkeit aufrecht erhalten bleiben? — Ueber den Ausgang dieses Prozeses in Polen dürfte sich auch Eichmann nicht in hoffnungsvoller Zweifeln wiegen. Mit aller Sicherheit würde er nicht die Möglichkeiten einer umfangreichen Verteidigung haben, wie sie ihm Israel gewährt. Die Polen hätten mit ihm „kurzen Prozess" gemacht...

Das zweite Hauptargument der Verteidigung zum Beweis dafür, dass Eichmann nicht für die ihm zur Last gelegten Taten verantwortlich gemacht werden dürfe, besteht in der simplen Behauptung, Eichmann sei letzten Endes nur ein Transportbeamter gewesen. Der israelische Ankläger, Generalstaatsanwalt Hausner, hat aufgrund seiner umfassenden Akten- und Tatsachenkenntnisse diese abwegigen, um nicht zu sagen, grotesken Darlegungen der Verteidigung Punkt für Punkt widerlegt, sodass es sich erübrigt, hierauf nochmals mit Einzelheiten einzugehen. Dass Eichmann selbst davon überzeugt ist, mehr als ein Transportbeamter gewesen zu sein, ergab sich aus seiner wachsenden Nervosität bei der Rede Hausners. Schliesslich hat auch Servatius nicht bestreiten können, dass Eichmann Chef der Sonderabteilung gewesen ist, der die Durchführung der „Endlösung der Judenfrage" übertragen war. Ein Abteilungschef der Gestapo war selbst in dem Terrorapparat kein einfacher Befehlsempfänger.

Zur Frage des ‚höheren Befehls' gibt es bereits eine umfangreiche Literatur und Rechtssprechung sowohl der internationalen Gerichtshöfe als der deutschen Gerichte, die sich in den letzten Jahren mit diesem Problem auseinanderzusetzen hatten. Fast beinahe alle Kriegsverbrecher — von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen — haben sich auf ihre Gehorsamspflicht berufen. Sehen wir einmal davon ab, dass Eichmann in vielen Fällen sogar gegen den Befehl seiner Vorgesetzten gehandelt sowie eigene Massnahmen und Initiaitiven eingeleitet hat, deren einziges Ziel die Vernichtung von immer mehr Juden gewesen ist, was ihm nachgewiesen wurde, dann bleibt seine Verantwortung auch in den Fällen bestehen, in denen er in Uebereinstimmung oder auf Weisung seiner Chefs auftrat.

Würde man die Schuld aller derjenigen verneinen, die im Auftrage oder auf Befehl ihrer Vorgesetzten die Mordtaten in den Lagern begangen haben, so würde man dadurch die gesamte Gesellschaftsordnung unserer wie aller Zeiten erschüttern. Dann könnte sich jeder Mörder darauf berufen, dass er für seine Tat nicht verantwortlich zu machen sei, weil die Umstände ihn zu einem willenlosen Werkzeug der die Welt beherrschenden Leidenschaften gemacht hätten, auch wenn er das Unrecht seiner Tat einsehen würde. Das nationale wie internationale Leben ist auf Verantwortlichkeiten aufgebaut, die der einzelne Bürger wie die Gesamtheit zu tragen haben. Der Buchhalter, der auf Verlangen seines Chefs falsche Eintragungen vornimmt, auch wenn er hierzu durch Drohung gezwungen worden ist, kann sich mit dem Hinweis auf seine unglückliche Situation nicht seiner Verantwortung entziehen oder von seiner Schuld befreien. Auch der „Buchhalter des Todes", wie man Eichmann genannt hat, wird von diesem Rechtsgrundsatz erfasst. Selbst wenn er nur ein untergeordneter Beamter gewesen wäre, der er nicht war, würde diese Tatsache an seinem Verschulden nichts ändern.

Die Kriegsverbrecher-Prozesse sind wenig dazu geeignet, die Frage der Willensfreiheit eines Menschen zu diskutieren. Wollte man aber negieren, dass jeder Mensch die MOEGLICHKEIT der Entfaltung eigener Willensentscheidungen besitzt, so könnte es überhaupt keine Justiz, sondern nur Sicherheitsverwahrung von Verbrechern geben. Seit Jahrtausenden beruht das gesellschaftliche wie staatliche Leben aller Völker auf dem Gedanken der Verantwortlichkeit der einzelnen Bürger für ihre eigene Willensbildung. Gewiss kann es Gründe geben, durch die sowohl die volle, wie die teilweise Willensfreiheit eingeschränkt wird. Es können subjektive und objektive Gründe sein. Das Vorliegen solcher Gründe wird auch von jedem Gericht eines zivilisierten Staates berücksichtigt werden.

Kein Befehl, auch nicht ein nazistischer Befehl, kann jemals ausreichen, um den Befehlsempfänger zum willenlosen Werkzeug zu machen. Eichmann insbesondere, der als Abteilungschef einen umfangreichen Ueberblick über die Absichten und die Durchführung des verbrecherischen Programms der „Endlösung der Judenfrage" hatte, ist in keinem Augenblick ein willenloses Werkzeug gewesen. Er war weder willenlos noch ein Werkzeug. Die Beweisaufnahme hat darüber hinaus bewiesen, dass er nach eigenen Entschlüssen gehandelt hat und über ihm erteilte Befehle hinausgegangen ist. An seiner vollen Verantwortlichkeit kann ein Zweifel nicht bestehen.

Und niemand zweifelt daran, nicht die Welt, nicht die Juden, nicht die Nazis. Wenn es denoch zu dieser Debatte gekommen ist, so liegt dies an einer peinlich genauen Prozessführung in Israel. In dem Bestreben, selbst dem schlimmsten Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wurden alle Möglichkeiten der Verteidigung gegeben, jedes Argument vorzutragen. Der Eichmann-Prozess sollte noch einmal der Welt die jüdische Tragödie unseres Jahrhunderts zum Bewusstsein bringen. Gleichzeitig aber sollte man begreifen lernen, dass die Zeiten vorüber sind, in denen solches geschehen konnte. Eichmann, der ehemals gewaltige Naziführer, Herr über Leben und Tod von Millionen, spielte während des Ablaufs dieses Prozesses eine immer erbärmlichere Rolle. Im Angesicht dessen, was vorgekommen war, und unter der Last der vorgelegten Beweise, suchte die Verteidigung einen Weg, um die Verantwortung, die unbestreitbare Verantwortung und vieltausendfache Schuld von diesem einen Uebeltäter abzuwälzen. Sehr schnell stellte es sich jedoch heraus, dass dieser Ausweg ins Nichts führt. Was Eichmann getan hat, kann nicht verteidigt werden.

Sicher gab es nicht nur **einen** Eichmann, was für und gegen den Angeklagten in Jerusalem gesagt worden ist. Aber dieser eine Eichmann, der vor seinen Richtern stand, wird nicht weniger schuldig, weil er viele Komplizen hatte. Solange das Urteil nicht vorliegt und rechtskräftig ist, werden wir ein abschliessendes Wort nicht sprechen. Nur eines dürfte schon heute feststehen: dass dieser Mann, mag er nun die treibende Kraft beim grossen Judenmorden, mag er ein Werkzeug oder der Buchhalter des Todes gewesen sein, einer der grausamsten Exponenten der nazistischen Furie und der Henker unseres Volkes war. —

LA SEMANA ISRAELITA

Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por
Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1° izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Zusammenstoss

Tel Aviv. — In Tel Aviv kam es vor einigen Tagen zu einem Zusammenstoss zwischen kommunistisch orientierten Arbeitern und der Polizei. Der Zwischenfall wurde jedoch schnell erledigt.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2623 UI
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0501

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1562

Sowjetunion rüstet zum Oelkrieg

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-261
6. April 1962 — 2. Nissan 5722

Die Arbeiten an der rund 4.500 Kilometer langen Leitung, die sowjetisches Erdöl auf dem Wolga-Ural-Gebiet nach den Ostblockstaaten und unmittelbar an die treibstoffhungrigen Märkte des Westens heranführen soll, werden mit grossem Nachdruck vorangetrieben. Auf allen Durchgangsstrekken werden mächtige Leitungsrohre verlegt, Pumpstationen errichtet, neue Raffinerien und petrochemische Anlagen gebaut. So entsteht im Süden von Budapest Ungarns grösste Benzinraffinerie „Duna"; in diesem Betrieb sollen auch die meisten Grundprodukte für die ungarische Kunststoffindustrie erzeugt werden.

Mit ihrer riesigen neuen Pipeline, „der grössten der Welt", wie Moskau in gewohnter Bescheidenheit verkündet, werden die Russen zweifellos ein gewichtiges Kampfmittel im Wirtschaftskrieg gegen den Westen gewinnen. Obwohl ein erheblicher Teil ihrer Selbstkosten mit hohen Transportspesen belastet ist, sind sie schon heute in der Lage, ihren Abnehmern das Erdöl zu bedeutend niedrigeren Preisen zu liefern, als es von den grossen internationalen Kartellen und den weniger leistungsfähigen selbständigen Produzenten angeboten wird. Die „grossen Sieben" des Westens sehen sich dadurch einem zunehmenden Konkurrenzdruck ausgesetzt; von westlicher Seite ist es „Oelkönig" Mattei, der Herr des verstaatlichen italienischen Petroleumkonzerns ENI, der ihnen die meisten Sorgen bereitet; von östlicher Seite sind es die Sowjets, die ihrerseits grosse Anstrengungen machen, um auf den westlichen Märkten festen Fuss zu fassen und nebenbei auch erfolgreich mit Mattei zusammenarbeiten.

Zur Zeit ist der Anteil des Ostblocks an der Weltproduktion und dem Verkauf des Erdöls noch verhältnismässig bescheiden; er beträgt 166 Millionen von insgesamt 1.050 Millionen Tonnen. Dieser Anteil steigert sich aber von Jahr zu Jahr, und zwar in dem Masse wie in der Sowjetunion die neuentdeckten grossen Oelfelder erschlossen werden. Im Jahre 1940 betrug die gesamte Oelproduktion der Sowjets 31 Millionen Tonnen, im vergangenen Jahr erreichte sie bereits 147 Millionen. Das Tempo ihrer Produktion steigerte sich besonders seit 1954, mit der Ausbeutung der reichen Oelfelder im Wolga-Ural-Gebiet („Baku II"), mit den Zentren Ufa, Saratow und Kuibyschew. Dieses Revier soll bis 1965 auf eine jährliche Förderung von 198 Millionen Tonnen gebracht werden; das bekannte alte Kaukasusgebiet (Baku I) mit 22 Millionen und Sibirien mit 13 Millionen Tonnen werden dagegen nur eine zweitrangige Rolle spielen.

Bei einem jährlichen Erdöl-Eigenbedarf von schätzungsweise 100 Millionen Tonnen (gegen fast 500 Millionen der USA) wird den Russen ein von Jahr zu Jahr steigender Exportüberschuss zur Verfügung stehen. Im vergangenen Jahr führten sie nach den westeuropäischen Ländern 18 Millionen Tonnen Erdöl und Erdölprodukte aus; 15 Millionen Tonnen gingen nach den Satellitenstaaten.

Vielfach wird der Erlös dieser Ausfuhren direkt zum Ankauf von Maschinen und Rohren für die neue Pipeline verwendet. Vor allem mit Italien und mit Westdeutschland werden solche Geschäfte getätigt. Ausser der ENI ist es die Deutsche Bundesrepublik, die aufgrund der Handelsverträge den Sowjets Rohre für ihre Oelleitung und Präzisionseinrichtungen für ihre Erdölindustrie liefert.

Die vom Revier „Baku II" ausgehende Ueberlandleitung wird im Westen in drei Abzweigungen verlaufen. Der südliche Teil wird nach Bratislava (Pressburg) und mit einer kleineren Abzweigung nach Ungarn geführt. Der mittlere Teil verlässt in Mosyr, 200 Kilometer südlich von Minsk, die Hauptleitung und verläuft über Mitteleosten nach Plock, wo eine Raffinerie und ein petrochemisches Kombinat gebaut werden. Aehnliche Anlagen entstehen auch in Schwedt an der Oder, der Endlinie des in die DDR geleiteten Rohrstranges. Die nördlichste Abzweigung der Pipeline wird in Memel münden; dort wird ein grosser, besonders für den Erdölumschlag eingerichteter Hafen gebaut.

Von Ungarn und der Tschechoslowakei aus hoffen die Russen mit billigen Donautransporten auch Oesterreich und Jugoslawien leicht beliefern zu können. Memel hingegen ist als Sprungbrett nach Skandinavien und einem Teil Mitteleuropas gedacht.

Wenn man bedenkt, dass die Sowjets zur Lieferung von 15 Millionen Tonnen nach Mitteleuropa im Vorjahr täglich im Durchschnitt dreiunddreissig Eisenbahnzüge zu je fünfzig Tankwaggons gebraucht haben, so kann man sich vorstellen, welche Ersparnis für sie die Fertigstellung der Oelleitung bedeuten wird. Auch auf den überseeischen Märkten werden sie dadurch konkurrenzfähiger. Nach Angaben des warschauer katholischen Wochenblattes „Tygodnik Powszechny" könnte sowjetisches Erdöl im Prinzip zu einem um die Hälfte niedrigeren Preis als gegenwärtig an den Westen verkauft werden. Derzeit werde z. B. in der Deutschen Bundesrepublik die Tonne sowjetischen Oels mit 54.88 Mark verkauft, während eine Tonne Erdöl aus Venezuela auf 79,95 Mark, aus dem Irak auf 86.36, aus dem Iran auf 88,76, aus Saudi Arabien auf 87,97 und aus der Sahara auf 93,54 Mark zu stehen kommt. Die Nachfrage nach sowjetischem Erdöl sei wegen seiner Billigkeit im Westen sehr gross.

Angesichts dieser Sachlage ist es kein Wunder, wenn die westlichen Lieferanten der zu erwartenden verstärkten Oeloffensive der Russen mit offensichtlicher Nervosität entgegensehen. Die Zukunft wird zeigen, ob die Spekulation der Sowjets, mit handfesten wirtschaftlichen Vorteilen die politischen Bedenken ihrer westlichen Kunden überrollen zu können, auch in Erfüllung gehen wird.

Rückfragen an Eichmann

Hamburg. — Wie der Leiter des Zentralbüros für die Untersuchung der Nazi-Verbrechen, Staatsanwalt Erwin Schüle, mitteilt, wird die westdeutsche Regierung nach Abschluss der Berufung Eichmanns, an diesen möglicherweise einige Fragen in der Angelegenheit einiger hundert „schwerer" Nazis und „Berufsverbrecher" richten.

In einem Interview in „Die Zeit" erklärte Schüle, „dass Eichmann, wenn er keine Hoffnung mehr hat, vielleicht die Wahrheit in einigen Fällen sagt, die für uns von grösstem Interesse sind und die so vervollständigt werden könnten." (ITA)

JORMAR
Agencia de viajes y turismo
FLUGZEUG- UND SCHIFFPASSAGEN
Verpackung und Gepäckbeförderung . Versicherungen
CORRIENTES 2537/47 1º of. 18

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

...und immer *richtig* angezogen!

STABILOFORM

bedeutet für Herrenkleidung „perfekt durch das was drinnen steckt"!

Es gibt viel Herrenkleidung, die äusserlich nach „etwas aussieht", innerlich aber sehr wenig Festigkeit aufweist. Solche Kleidung wurde bei Carlton nie verkauft. Carlton-Kleidung hat äussere Eleganz und inneren Gehalt. Davon können Sie sich überzeugen, wenn Sie mit einem der vielen Carlton-Kunden über Herrenkleidung sprechen.

Carlton-Kleidung nach Mass oder die vielbewahrte Fertigkleidung ist Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Kleidung.

Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON
Ständige Passformkontrolle.

Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Walermann

MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr 30
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)

Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.

PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Israel und die Atomwissenschaft

von SCHRAGA HAR-GIL

„Auf dem Gebiet der Zusammensetzung des Atoms erreichten israelische Wissenschaftler bedeutende Erfolge, die von den Atomforschern der Welt anerkannt wurden. „Hunderte von Anfragen aus der ganzen Welt gelangen an das Weizmann-Institut mit der Bitte, zwecks Weiterbildung und Vervollkommnung bei den israelischen Institutionen hospitieren zu dürfen."

Dies erklärte mir der 35-jährige Professor Amos de Shalit, der kürzlich zum wissenschaftlichen Leiter des Weizmann-Instituts ernannt wurde, wobei er hinzufügte, dass eine harmonische Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Atom - Forschungsgruppen in Israel besteht. Es wurde festgestellt, dass die einzelnen Atomkerne verschieden grosse Energien enthalten. Den Grund hierfür kennt man noch nicht- Man konnte jedoch im Weizmann-Institut die Verbindung der einzelnen Atome unter einander feststellen und nach dem Resultat der israelischen Forschungen kann man, wenn man den Energiegehalt des einen Atomkerns weiss, den des daneben liegenden errechnen.

Im Weizmann - Institut wurde auch eine wichtige Forschung über die Lebensdauer der verschiedenen Atome durchgeführt. Nur ca. 20 Prozent aller Atome haben eine unendliche Lebensdauer. Dagegen gibt es ca. 2000 Sorten von Atomen, die nur eine bestimmte Zeit leben und sich zumeist selbst auflösen. Es wurden Atome entdeckt, deren Lebensdauer zwischen einem Tausendstel des millionsten Teils einer Sekunde und dem millionsten Teils einer Sekunde beträgt. „Wir beschäftigen uns mit der Erforschung dieser Atome, und Prof. Goldring konnte bereits einige Eigenschaften solcher Atome entdecken. Er stellte fest, dass sie sich wie eine Magnetnadel bewegen, und dadurch konnte er auch einiges über die Zusammensetzung der Atome erfahren."

Auf dem Gebiet der Forschung über die Zusammensetzung der Atome steht Israel fast an erster Stelle in der Welt, und bei einer internationalen wissenschaftlichen Tagung auf diesem Gebiet, die in den Vereinigten Staaten stattfand, wurden von 15 Vorträgen zwei von israelischen Forschern gehalten. Ich fragte Prof. de Shalit, ob die Israelis im allgemeinen mit an erster Stelle auf dem Atomforschungsgebiet stehen. De Shalit antwortete, dass dies nicht möglich sei, da in Israel nur ca. 100 Forscher und Wissenschaftler auf dem Atomgebiet arbeiten, während jedes grosse Atomforschungs - Institut mindestens 1000—1500 Forscher beschäftigen muss, um alle Gebiete der Atomforschung zu umfassen. Aus diesem Grunde werden viele Teile der Atomforschung in Israel überhaupt nicht berührt. Trotzdem hat Israel ein gutes Niveau ungefähr so wie die gut entwickelten europäischen Länder.

Wir kamen auf die israelischen Studenten zu sprechen, und ich meinte, wenn ein so junger Mann wie Prof. de Shalit bereits wissenschaftlicher Leiter eines so bedeutenden Instituts werden konnte, sei das ein gutes Zeichen für das Niveau der israelischen akademischen Jugend. Prof. de Shalit war nicht meiner Ansicht. Er erzählte mir, dass vor ca. zehn bis fünfzehn Jahren die israelische Jugend sehr wissensdurstig war und ihre ganze Freizeit in den Laboratorien und Bibliotheken verbrachte, um immer mehr und mehr zu lernen. Heute jedoch findet man nach Arbeitsschluss kaum einen Studenten im Laboratorium. Im Weizmann-Institut studieren ca. 100 junge Leute, die sich auf ihr Dokorat vorbereiten. Doch sie lesen fast nichts, was sie nicht unbedingt lesen müssen, und beschäftigen sich nur mit den Versuchen, die zweckbedingt sind, um ihren Titel zu erhalten. Vom Wissensdrang und Wissenshunger, früher so symptomatisch für die jüdische studierende Jugend der Welt, ist heute nichts mehr zu spüren. „Die heutigen Studenten gehen lieber ins Kino oder tanzen."

Auf meine Frage nach der wissenschaftlichen Zukunft Israels erklärte Prof. de Shalit, dass er selbst keine genaue Antwort darauf wisse. Vielleicht werden die Studenten nach abgeschlossenen Studien ernster werden, doch sei dies ein Problem, das heute in der ganzen Welt akut sei.

Wir kamen dann auf die wissenschaftlichen Pläne des neuen Leiters des Weizmann-Instituts zu sprechen. Der sehr jugendlich aussehende Professor war verlegen und sagte: „Da ich meine Pläne noch nicht ausgeführt habe und noch nicht von deren Erfolg überzeugt bin, möchte ich noch nicht darüber sprechen". Statt dessen berichtete er stolz, dass Israel eine internationale Errungenschaft auf dem Gebiet der Grundwassersuche erreichte. Israel ist weiterhin der einzige Produzent in der Welt von schwerem Sauerstoff. Der Gesamtexport auf diesem Gebiet umfasst zwei Kilogramm, doch jedes Gramm kostet ca. 400 Dollar; die Exportliste umfasst alle Länder, die sich mit Atomforschung beschäftigen, und sogar der Ostblock kauft den schweren israelischen Sauerstoff.

Im Weizmann-Institut arbeiten zur Zeit 320 Wissenschaftler, von denen ca. 40 Ausländer sind, die nach Israel kamen, um sich zu spezialisieren, und meistens auch die Gelder für ihre eigenen Forschungsarbeiten aufbringen. Auf diese Art und Weise erhält das Weizmann-Institut Jahr für Jahr ca. eine Million Dollar, die von der Regierung nur zu einem niedrigen Kurs verrechnet werden. „Eigentlich", meinte Prof. de Shalit, „solten die Köpfe unserer Wissenschaftler aber doch mindestens so wertvoll sein wie die israelischen Apfelsinen, nicht wahr?"

AMERIKANISCHE POLITIK

New York. — Der republikanische Senator Kenneth Keating kritisierte die Untätigkeit der nordamerikanischen Regierung gegenüber der Krise im Mittleren Orient. In einer Rede, die er in New York hielt, sagte er u. a.: „Sich um die Dinge nicht zu kümmern, das ist offenbar die Devise unserer Regierung in dieser Orient-Politik. Sie ignoriert den Sturm, obwohl das Schiff bereits voller Wasser ist, wenn es auch noch fährt. Jedenfalls bleiben wir gleichgültig im Boot sitzen, obwohl es schon unterzugehen droht. Wir weigern uns, irgendeine Lösung zu finden. Diese Gleichgültigkeit und Inaktivität sind in einem Augenblick umso schlechter, wo man noch etwas unternehmen könnte."

Der Senator erklärte weiter, seine verschiedenen Versuche, die Regierung zu einer Stellungnahme zu bewegen, seien ergebnislos verlaufen. Man habe ihm nur doppelzüngige Antworten gegeben: man habe ihm versichert, man würde tun, was man könne, auf der anderen Seite aber unterstrichen, dass es unmöglich sei, etwas zu unternehmen. Die USA hätten im Sicherheitsrat Gelegenheit gehabt, durch eine feste Haltung auf direkte Friedensverhandlungen zwischen Israel und den Arabern zu drängen. Aber diese Gelegenheit wäre nicht ausgenutzt worden. (ITA)

Jude aus England bei Nasser

Kürzlich weilte in Israel ein Mann namens Maurice Orbach zu Besuch, ein Jude und Zionist, der sich gerade den Kampf gegen den Antisemitismus zum Ziel gesetzt hat, und zwar gegen eine besondere Spielart dieser Erscheinung: den Wirtschafts-Antisemitismus. Der Gast aus England hat eine interessante Vergangenheit und verfügt über zahlreiche bemerkenswerte Erlebnisse und Erinnerungen. Einmal hatte er Verhandlungen mit Abdel Nasser zu führen und dieser klopfte ihm im Laufe des Gesprächs freundschaftlich auf die Schulter, nannte ihn „Kamerad" und drückte ihm herzlich die Hand.

Ueber die zukünftigen israelisch-arabischen Beziehungen sich zu äussern, lehnte der Gast bei seinem Besuch in Israel ab, da er weiterhin auf einen friedlichen Ausgleich im Mittleren Osten hofft und weil er selbst bei solch einer Lösung irgendwie mitwirken will. Mit grösstem Recht betonte er, dass in dieser Hinsicht unbedingt Zurückhaltung und Schweigen geboten seien, und dass laute Veröffentlichungen, wie sie in Israel so beliebt sind, am besten unterbleiben sollten. Er gehört dem linken Flügel der britischen Arbeiterpartei an und hatte sich seinerzeit gegen die Suez-Aktion gewandt. Gerade darum sympathisiert wahrscheinlich Nasser mit diesem Mann und zeigte sich bereit, sich mit ihm zu treffen.

Nach Israel kam Orbach im Zusammenhang mit Wirtschafts-Problemen. Er fungiert als Generalsekretär des „Rates für Handelsberatung", und diesem Gremium liegt es ob, den Kampf gegen den Wirtschafts-Antisemitismus in den verschiedenen Handels- und Industriezweigen in England zu führen. Obwohl, nach Ansicht des Gastes, in England der Antisemitismus nicht allzu sehr verbreitet sei, müsse doch gegen gewisse antijüdische Erscheinungen im englischen Wirtschaftsleben eingeschritten werden. Vor allen Dingen käme es auf Präventivmassnahmen und rechtzeitige Vorbeugung an. Es bestehe auch die Notwendigkeit, dass man derartige antisemitische Tendenzen im Keime ersticke, da naturgemäss gerade der kleine Mann aus rein wirtschaftlichen Erwägungen nur allzu gern einen unbequemen jüdischen Konkurrenten „aus dem Wege zu räumen" bestrebt sein wird.

Natürlich heisst dies, bei der englischen Zurückhaltung, nicht gleich Erschiessen des jüdischen Konkurrenten und auch nicht Ueberfälle und tätliche Angriffe, wie sie bei den brutaleren amerikanischen Antisemiten beliebt sind. Doch musste man feststellen, dass die Form des Wirtschafts-Antisemitismus auch im demokratischen England sich auszubreiten beginnt.

DER UMFANG DES EXPORTS

von unserem Sonderkorrespondenten

Der Handels- und Industrieminister gab anlässlich der Verteilung von Ehrenurkunden an die wichtigsten Exporteure des Landes bekannt, dass der Export Israels pro Kopf der Bevölkerung grösser sei, als der Japans. Eine japanische Delegation, die ihn besuchte, war darüber sehr erstaunt.

Wir können uns jedoch mit dem erreichten Export von 247 Millionen Dollar nicht zufrieden geben. Aufgrund der statistischen Feststellungen für die ersten zwei Monate des laufenden Jahres könne man hoffen, dass der Export bis Ende 1962 300 Millionen Dollar erreichen wird, und dass der zusätzliche unsichtbare Export sich auf 200 Millionen Dollar belaufen wird. Seit 1950 hat sich unser Export verneunfacht, und zwar ist der landwirtschaftliche Export dreienhalb mal grösser und der industrielle Export elfmal grösser als damals. Unser Ziel sei, die Ausfuhr eineinhalb bis zweimal grösser als heute zu machen.

Der Vorsitzende des Exekutivausschusses des Export-Instituts Schimon Elman, der nach den einleitenden Worten des Direktors der Aussenhandelsabteilung im Handelsministerium, J. Schikler, das Wort ergriff, machte darauf aufmerksam, dess die neue Wirtschaftspolitik drei Gruppen von Exporteuren betreffe: Die Exporteure, die bisher eine Prämie von 85 Agoroth bekamen, die sich für sie vorteilhaft auswirkt. Der zweiten Gruppe gehören Exporteure an, die nach wie vor 3.— IL für den Dollar erhalten, und der dritten solche, die der Abwertung bereits vorgegriffen und für den erlösten Dollar etwas oder viel mehr als 3.— IL herauswirtschafteten. Das einzige Positive sei vorläufig die vereinfachte Prozedur. Ob die Wirtschaftspolitik für die Exporteure segensreich sein werde oder nicht, hänge davon ab, ob die Regierung sich nicht nur auf Erteilung wohlgemeinter Ratschläge beschränken und zu eigenen Opfern bereit sein wird.

Bei der darauf folgenden Urkundenverteilung wurden 36 Grossfirmen, deren Exporte eine Million Dollar überstiegen, mit Auszeichnungen 1. Klasse bedacht. Er führte aus, die israeliacht Firmen mehr als im vorigen Jahr. Zusätzlich erhielten 210 weitere Firmen, deren Exporte sich zwischen 100.000 Dolar und einer Million Dollar bewegen, Anerkennungszertifikate „2. Klasse".

Unter den Export-„Millionären" erscheint der Citrus Marketing Board mit einem Rekord von 40,5 Millionen Dollar, wovon auf Pardess-Syndikat allein 20,7 Millionen Dollar und „Jachin" 9 Millionen Dollar entfielen, die vereinigte Gesellschaft für den Landwirtschaftsexport mit 12,5 Millionen Dollar, die Pottasche-Gesellschaft mit nahezu 6 Millionen Dollar, die Rogozin-Werke, die Alliance-Reifenfabrik (welche 70 Prozent ihrer Produktion exportiert), die Schimschon - Reifenfabrik„ Machzawej Jisrael (Timna) mit je 4,1 Millionen Dollar, der Beirat für Erdnussexport mit 2 Millionen Dollar, Cargal mit 1.750.000 Dollar, Aderet mit 1,5 Millionen Dollar, Shemen mit fast 1,5 Millionen Dollar, u. v. a. Besonderen Applaus ernteten die Strickwarenfabriken Aled und Elanith.

Unter den Anwesenden befand sich auch eine Delegation aus der Türkei, die besonders zu der Zeremonie ins Land gekommen war.

VOM SICHERHEITSRAT

Vereinte Nationen. — Unter dem Vorsitz des venezolanischen Delegierten Carlos Sosa Rodríguez begann der Sicherheitsrat seine Debatte über die syrische Beschwerde gegen Israel und die israelische Gegenklage gegen Syrien aufgrund der kürzlichen Grenzzwischenfälle am Tiberiassee.

Der erste Redner war der syrische Repräsentant, Farid Chehlaui, der den Sicherheitsrat ersuchte, Israel als Angreifer zu verurteilen, schen Angriffe hätten nicht als Reaktion auf gewisse Zwischenfälle beim Fischfang stattgefunden sondern bezweckt, sich des östlichen Seeufers zu bemächtigen, um, wie er sagte, „einen israelischen Staat zu errichten, der sich vom Nil bis zum Euphrat erstreckt, und hierzu die eingeborene Bevölkerung mit barbarischen Methoden zu vertreiben."

Hierauf ergriff Israels ständiger Vertreter vor den UN, Michael Comay, das Wort. Er stellte fest, dass das syrische Territorium niemals bis zum Tiberiassee gereicht habe und kein syrischer Bürger das Recht besitze, „ohne unsere Erlaubnis im Tiberiassee zu fischen". Comay versicherte, Israel sei daran interessiert, den Frieden in der Nordzone des Sees aufrecht zu erhalten, die am fischreichsten und in der Nähe der befestigten syrischen Stellungen gelegen ist. Er beschuldigte Syrien, die Feuereinstellung vom 17. März „drei Tage nach ihrem Abschluss" gebrochen zu haben. „Wenn die UN die Achtung vor dem Waffenstillstand in diesem Sektor nicht zu wahren imstande ist, so muss Israel die Wahl treffen", führte er aus, „ob es die Kanonen, welche israelisches Territorium beschiessen, zum Schweigen bringen oder diesen Teil des Ufers und des israelischen Sees Syrien überlassen will, und das wird keine israelische Regierung jemals tun."

Comay betonte, Israel werde stets die Prinzipien und Pflichten der Charter und des Waffenstillstands respektieren, und forderte die syrische Regierung auf, ebenfalls ihren Verpflichtungen Genüge zu tun und feierlich zu erklären, sich in Zukunft neuer Aggressionen gegen Israel und der Einmischung in innere israelische Angelegenheiten, wie z. B. den Fischfang zu enthalten.

Der nächste Redner war der ständige Repräsentant der USA, Adlai Stevenson, der den Vorschlag machte, den Generalstabschef der UN-Kontrollkommission für die Waffenstillstände in Palästina, General Carl von Horn, zur Befragung nach New York zu rufen und bis zu seiner Ankunft Israel und Syrien zur Respektierung der Feuereinstellung aufzufordern.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19 April	1. Tag Pessach
Freitag den 20 April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21 April	Schabbat Cho' hamoed
Mittwoch den 25 April	7. Tag Pessach
Donnerstag den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1 Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch den 9 Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8 Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550. I/B — Buenos Aires, Rep Argentina

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
ABONOS — AVISOS — COBRANZA
Sra. L. Löblowitz
Paraguay 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel 42-640

NEONAZISMUS AM WERK

von *B. B. SAMUEL*

Man soll sich davor hüten, Einzelerscheinungen zu verallgemeinern. Aber man soll auch nicht über gewisse Symptome einer antisemitischen Restauration mit einer Handbewegung zur Tagesordnung schreiten und nur über solche Probleme sprechen, die uns nicht unmittelbar angehen. Kein vernünftiger Mensch konnte erwarten, dass eine Generation, die durch die Schule des Nationalsozialismus gegangen ist, alle diese Theorien und Verleumdungen vergessen haben oder plötzlich davon überzeugt sein könnte, dass ihre Lehrmeister sich in einem tiefen Unrecht befunden haben. Tatsache ist, dass die Mehrheit diese Zeit von sich abgestreift hat, nicht erinnert sein will, dem Augenblick lebt, der weidlich ausgenutzt wird, und der jüdischen Frage mit gemischten Gefühlen gegenübersteht: sicher ist ein Unrecht geschehen, aber ...

In einer solchen Atmosphäre besteht bei ruhiger Ueberlegung immer die Gefahr, dass alte Vorstellungen geweckt und alte Hassgefühle erneuert werden. Deswegen ist es richtig, die Aktionen der Berufsantisemiten genau zu beobachten. Und solche Hetzer, die in dem Kampf gegen die Juden ihre Existenzquelle erblicken, hat es immer gegeben. Offensichtlich wird diese Klique auch vorläufig nicht aussterben. Es ist interessant dass in Deutschland selbst die Voraussetzungen für das Wirken solcher Elemente weit ungünstiger sind als etwa in Oesterreich. Antisimetische Parolen verhallen in der Bundesrepublik meist unbeachtet, was wiederum noch nicht bedeutet, dass es solche Tendenzen nicht gäbe.

In Wien erschien eine von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien herausgegebene „Europa-Mappe", die hauptsächlich unter Lehrern und Schülern verbreitet wurde. Diese Europa - Mappe wurde als Lehrmaterial benutzt und sollte im Sinne des Europa-Gedankens wirken. Im Grunde genommen aber handelte es sich um eine Empfehlung des Buches von Theodor Soucek „Wir rufen Europa". Dieser Soucek wurde 1948 wegen seiner nazistischen Betätigung zum Tode verurteilt (!), später aber begnadigt. Sein Buch „Wir rufen Europa" gipfelt u. a. in der Behauptung, dass die Gaskammern in den Konzentrationslagern lediglich zur Desinfektion der Kleidung gedient haben. In dem Buch heisst es u. a.: „Man hat 1945 die Lüge vom Judenabschlachten in die Welt gesetzt und die Weltmeinung über Hitler und die Deutschen bewusst vergiftet und verfälscht. Das Judentum ist bis zur Stunde jeden Beweis über die Höhe der angeblich in Vernichtungslagern und Gaskammern Ermordeten schuldig geblieben." — Zu solchen Behauptungen kann sich ein politischer Hetzer treiben lassen nachdem vor wenigen Monaten erst im Prozess gegen Eichmann der Umfang der nazistischen Schuld unter Beweis gestellt worden ist. Im übrigen beziehen sich die Ziffern über die Höhe der Anzahl jüdischer Opfer auf Statistiken, die nicht von Juden, sondern verschiedenen amtlichen Mitteilungen der betroffenen Länder aufgestellt worden sind, was nur nebenbei erwähnt und wiederholt sei.

Soucek behauptet dann u. a., der Tod so vieler Menschen hätte der Bevölkerung niemals verheimlicht werden können. Hierzu sind wir der Auffassung, dass sicherlich auch weit mehr Menschen hiervon gewusst haben, als heute wahrhaben wollen. Schliesslich arbeitet der neonazistische Autor auch noch mit „Logik", die allerdings nur reine Bauernfängerei ist: da in den letzten Kriegsmonaten Hunderttausende auf den Fluchtstrassen vor Kälte Hunger und Gewalt starben, so ist der Anteil der Todesfälle durch Seuchen und Epidemien in Anhaltelagern erklärbar. Was allerdings der Tod deutscher Flüchtlinge mit dem Menschenmord in den Lagern zu tun haben soll, bleibt das Propaganda-Geheimnis des Verfassers.

Diese ‚Kostproben' dürften genügen. Soucek benutzt das ihm geschenkte Leben zur Fortsetzung seiner Hetze. Die ihm erwiesene Gnade hat er mit der Wiederaufnahme seiner verbrecherischen Tätigkeit beantwortet. Aber all das dürfte kaum interessieren, da es heute noch hinreichende Möglichkeiten geben dürfte, einem solchen Menschen das Handwerk zu legen. Dagegen ist das Verhalten der zuständigen Behörden im „Neuen Oesterreich" ausserordentlich befremdend. Wie ist es möglich, dass solche Schriften überhaupt erscheinen können und, wenn sie einmal erschienen sind, nicht sofort beschlagnahmt werden? Wie konnte die Direktion der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ein solches Pamphlet überhaupt finanzieren, und wenn sie dies nicht getan haben sollte, als Propaganda Lehrern und Schülern zur Verfügung stellen? Wie konnte schliesslich Lehrmaterial — und dazu noch dieser Art — Lehrern und Schülern zur Verfügung gestellt werden, ohne dass die zuständigen Schulbehörden dies genehmigten? Und wenn das Unterrichts-Ministerium oder seine Beauftragten ihr Einverständnis gegeben haben, bleibt nur zu fragen ob die hierfür Verantwortlichen zur Rechtfertigung ihres Verhaltens aufgefordert, gemassregelt und aus ihren Lehrstellen entfernt worden sind. Hierüber wurde bisher nichts verlautbart.

Das Budget der Jewish Agency

Infolge der Währungsreform musste der bereits ausgearbeitete und genehmigte Voranschlag der Jewish Agency für 1962/63 einer gründlichen Revision unterzogen werden. Während sich das Budget für das zu Ende gehende Finanzjahr auf 238.657.000 IL belaufen hatte und für 1962/63 ursprünglich 270 Millionen IL vorgesehen waren wurde es jetzt mit 370.910.000 IL nach dem neuen Kurs mit 123.636.667 Dollar festgesetzt. Nicht weniger als 81.8 % der Ausgaben dieses Rekordbudgets sind für Einwanderer, Einordnung und Siedlung bestimmt. Die für diese Posten vorgesehene Summe von 223.042.000 IL ist fast so gross wie das Gesamtbudget des Vorjahres. Diese beträchtliche Vergrösserung ist einerseits auf den ständig anschwellenden Strom der Einwanderung zurückzuführen, andererseits auf die durch die Devaluation verursachte Steigerung der Transport-, Aufnahme- und Baukosten.

Für Erziehung, Kultur einschliesslich Zuwendungen an Hochschulen, Information, Jugend und Hechaluz sollen insgesamt 18.951.000 IL (im Vorjahr 10.995.000), die 7.1 % des Budgets entsprechen, verausgabt werden. Für wirtschaftliche Tätigkeit verschiedener Art sind 10.033.000 IL (früher 4.711.000 IL) vorgesehen. Die Tilgung von Schulden und Zinsendienst wird 79.156.000 IL (gegenüber 49.900.000) erfordern.

Unter den veranschlagten Einnahmen steht an erster Stelle die Einheitskampagne in den Vereinigten Staaten mit 141.000.000 IL (im Vorjahr 88.400.000) und die Vereinigte Israel-Aktion des Keren Hajessod in den übrigen Ländern mit 33.670.000 IL. (18.900.000). Bei diesen beiden Posten ist als eine Verdopplung zu verzeichnen denn einerseits wirkt sich hier der neue Kurs des IL aus, andererseits rechnet man mit einem höheren Ertrag der Sammelaktionen. Wiedergutmachungs-Zahlung aus Deutschland und Einkünfte aus erblosem Vermögen betragen zusammen 35.875.000 IL. Die Jugendalija, deren Budget insgesamt 14.093.000 IL ausmacht, wird einen beträchtlichen Teil davon, nämlich 9.108.000 IL selbst aufbringen.

Der einzige Einnahmeposten, der nicht gestiegen, sondern inder gleichen Höhe verblieben ist wie im Jahre 1961/62, ist die Beteiligung der Regierung Israels am Kolonisationsbudget mit 40 Millionen IL. Die Jewish Agency plant langfristige Anleihen in der Höhe von 94.307.000 IL (im Vorjahr 59.350.000) aufzunehmen.

DIE EICHMANN-AFFAIRE

Jerusalem. — Das aus fünf Richtern zusammengesetzte Appellationsgericht, das über die Berufungsklage des einstigen Obersturmbannführers Adolf Eichmann zu entscheiden hat, lehnte den Antrag des Strafverteidigers Dr. Robert Servatius, ab, neue Zeugen vorzuladen, und verfügte die Vertagung bis zur Beschlussfassung. Die Richter hörten vorher das letzte Plädayer des Verteidigers an, der bemüht ist, seinen Mandanten vor dem Galgen zu retten.

Die Ablehnung des Ersuchens um nochmalige Zeugeneinvernahme stützt sich auf das israelische Gesetz, das eine nochmalige Vorladung von Zeugen in zweiter Instanz verbietet, wenn nicht bewiesen wird, dass das erstinstanzliche Gericht Fehler begangen hat. Aus diesem Grunde musste Dr. Servatius sich darauf beschränken, seine schon im Laufe des viermonatigen Prozesses im vergangenen Jahr vorgebrachten Argumente zu wiederholen. Eichmann klammerte sich fest an seinen Stuhl, als wolle er jede Gefühlsbewegung im Keim ersticken, doch konnte er seinen Tick, das Gesicht nervös zu verziehen, nicht unterdrücken und befeuchtete mit der Zunge immer wieder die Lippen.

Dr. Servatius wiederholte, dass die Verbrechen, für die Eichmann verurteilt worden ist, nicht in Israel begangen wurden, da damals noch kein jüdischer Staat existierte. Er behauptete auch wieder, dass die Verhandlungen des erstinstanzlichen Gerichts in vieler Hinsicht zu bemängeln seien. So monierte er u. a., dass der Prozess in Jerusalem abgehalten wurde, wo Zeugen und Dokumente beigestellt werden konnten, was jedoch die Verteidigung behindert habe. Er behauptete ferner erneut, alle Dokumente der Generalstaatsanwalschaft seien unvollständig gewesen und aus ihrem Zusammenhang gerissen worden, um eine Anklage gegen den Beamten zu konstruieren, der das Gestapobüro für Judenfragen geleitet hat. Der kölner Anwalt verwies ebenfalls nochmals auf die Entführung Eichmanns aus Argentinien, was, wie er ausführte, gegen die Menschenrechte seines Mandanten und das internationale Gesetz verstosse, denn Eichmann habe bei seiner Festnahme nicht versucht, aus der Zone der Gerichtsbarkeit zu entfliehen (!) Des weiteren stellte er fest, der Ankläger habe „ein verzerrtes Bild" der Rolle Eichmanns im Programm der Nazis für den Völkermord gegeben. (ITA)

Entscheidung Ende April erwartet

Tel Aviv. — Das Oberste Gericht Israels wird noch im Laufe des Monats April — wie man annimmt — das Urteil über die von Eichmann eingelegte Berufung fällen. Inzwischen sind die Verhandlungen vor dem Obersten Gericht abgeschlossen worden. Eichmann ist in die Todeszelle zurückgeführt worden, wo er am letzten Kapitel seiner Memoiren arbeitet, deren Veröffentlichung allerdings durch das Tribunal verboten worden ist.

Invierta en Israel

TERRENOS - INMUEBLES

Máximo rendimiento por la rápida y natural valorización.

Máxima seguridad por la posesión inmediata y fácil convertibilidad.

UNDIN

Lida. PINSKER 15 TEL AVIV - ISRAEL

Asesor legal: Dr. Benjamin Rinsky

Repres. en Latinoamérica: MAX MAZAR BARNETT Moreno 1270, 2° piso Tel. 38-0471/7390 Buenos Aires (R. A.)

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

VERBRINGEN SIE פסח IM MODERNSTEN כשר HOTEL

M. FLAMM

CHASCOMUS — Córdoba 38 — T. E. 2910

1 QUADER VOM SRAND

Alle Zimmer mit Privatbad — Alle Bequemlichkeiten
Telefonische Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805
Rechtzeitige Anmeldung erbeten bis 11. April

כשר Verbringen Sie die Pessachfeiertage im כשר

HOTEL LAGO

RIO CEBALLOS — CORDOBA

Casilla Correo 34

Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

FRANKORD prop

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

In Memoriam S. Gronemann

von MAX JUNGMANN

Sammy Gronemann wurde am Purimtage 5635 (1875) geboren und starb vor zehn Jahren an Purim. So erfolgte gewissermassen schon sein Eintritt in die Welt im Zeichen des Humors. Dieser Humor war ihm ein treuer Begleiter auf seinem ganzen Lebensweg. Er leistete ihm auch wertvolle Hilfe bei seiner zionistischen Arbeit und verlieh ihm eine stets heiter aufgenommene Ueberlegenheit über seine Gegner. Ich habe über diese Seite seines Wesens, wenn ich mich hier selbst zitieren darf, vor 40 Jahren Folgendes geschrieben:

„Er ist einer der lachenden Philosophen, die die Welt stets vom anderen Ende betrachten und sie daher so überaus drollig finden. Er besitzt Verständnis für alle Dinge, er besass es auch für den Krieg. Dieser hatte für ihn nur die Bedeutung, dass er ihm Gelegenheit gab, ein jüdisches Theater in Wilna zu protegieren. Sammy ist nämlich ein grosser Liebhaber der Muse Thalia. Aber er sieht nicht so sehr im Theater die Welt, wie in der Welt das Theater. Und des Binokles pflegt er sich umgekehrt zu bedienen, sodass ihm die Gegenstände und vor allem auch die Menschen ausserordentlich klein erscheinen. Daher seine grenzenlose Respektlosigkeit gegen alle „Grössen".

Als Volksversammlungsredner besitzt Sammy die Fähigkeit, seine Gegner schmerzlos zu überwinden. Sie freuen sich gewöhnlich über seinen Witz; aber wenn sie das Lokal verlassen, sehen sie, dass Gronemann sie zum Besten gehalten hat."

MITARBEITER DES „SCHLEMIEL"

Als auf Herzls Wunsch eine zionistische Gruppe in Berlin im Jahre 1903 die Gründung der humoristisch-satirischen Zeitschrift „Der Schlemiel" beschloss und mir die Redaktion des Blattes übertrug, bat ich zunächst natürlich den Referendar Gronemann in Hannover um Hilfe. Mein Wunsch entsprach seinem eigenen Bedürfnis, und er wurde mir ein treuer, nie versagender Mitarbeiter. Er schrieb hie und da eine Erzählung, auch Gedichte und vor allem Anekdoten, die sich stets durch die geistige Höhe ihres Witzes auszeichneten. Er schoss nicht groben Spott auf Andersdenkende, sondern besass wie ein guter Satiriker Verständnis für die Schwächen der Menschen und zugleich die Fähigkeit, sie scherzend zu zerpflücken.

EIN BEISPIEL SEINES HUMORS

In der „Galerie des Schlemiel" pflegte er prominente zionistische Persönlichkeiten kurz, witzig und treffend dem Publikum vorzuführen. Einmal war es Nordau, ein anderes Mal Ussischkin, dann Achad Haam usw. Hier sei nur die kurze Schilderung von Davis Trietsch wiedergegeben:

„Davis Trietsch, geboren 18..., gestorben 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1918, 1919 und so weiter bis 120 Jahre. Er wird auf jeder grösseren zionistischen Tagung umgebracht; er ist daran gewöhnt, und es bekommt ihm ausgezeichnet. Er hat sehr oft recht, aber man merkt's nicht. Er ist misstrauenerregend geistreich und versteht es, durch seinen nüchternen Fanatismus, seine skeptische Begeisterung und seine zynische Pathetik jede Zuhörerschaft kopfscheu zu machen. Seine Ideen haben bisweilen Erfolg, — er selbst nie. ‚Ein gescheiter Mann und der sich in hohem Grade dafür hält', so charakterisierte ihn Herzl treffend. Doch können wir uns freuen, einen solchen Kerl zu haben, — zwei wären zu viel."

GRONEMANN IM ERSTEN WELTKRIEG

Während des ersten Weltkrieges glaubte das deutsche Oberkommando, ohne Gronemanns Beteiligung den Krieg nicht gewinnen zu können, und schickte ihn daher als uniformierten Landsturmmann nach dem Osten. Seine Heldentaten dort bestanden jedoch nicht in Blutvergiessen, sondern in einer Blutzufuhr für das jüdische Theater in Wilna und ferner in heiteren Erlebnissen, die er dann als „Anekdoten aus dem Kriegsgebiet" veröffentlichte. Es ist bewundernswert, dass ein einzelner Mensch so viel Komisches im Kriegsgebiet erleben konnte, bewundernswerter aber wäre es, wenn er all die lustigen Anekdoten erfunden hätte.

Medizinisches Laboratorium in Israel

GRONEMANNS PERSOENLICHKEIT

Sein Humor kam hauptsächlich in literarischen Aeusserungen, in öffentlichen Vorträgen und Diskussionen zur Geltung, zuweilen, aber nicht sehr oft, in privater Unterhaltung. Häufiger noch als in Deutschland hatte ich in Israel Gelegenheit, seine Gesellschaft zu geniessen, und es war mir stets eine Freude, ihn in Tel Aviv wiederzusehen und eine Plauderstunde in seinem Stammcafé mit ihm zu verbringen. Er war, wie die meisten Menschen seiner Geistesart, im bürgerlichen Alltagsleben im allgemeinen ernst und etwas schwerfällig. Rühmenswert waren neben anderen Vorzügen seine Aufrichtigkeit und Gutmütigkeit. Er hatte als Sohn des Landesrabbiners von Hannover die jüdische Tradition seines Elternhauses pietätvoll übernommen und sie als religiöser Jude gewissenhaft gepflegt. Dabei war er tolerant im reinsten Sinne des Wortes. Ich hörte niemals eine abfällige Aeusserung von ihm über Freunde oder Bekannte, deren Weltanschauung von der seinen abwich. Er besass nicht nur Verständnis, sondern auch Respekt vor jeder ehrlichen Ueberzeugung.

Gronemanns Beitrag zum Zionismus war nicht auf das Gebiet der Literatur und Journalistik beschränkt. Er war in der ganzen Bewegung als Mitglied und Vorsitzender des Kongressgerichts, des höchsten zionistischen Gerichtshofes, wohlbekannt. Es war sein allgemein anerkanntes Verdienst, dass die „Herrschaft des Gesetzes" in der Zionistischen Weltorganisation fest verankert wurde. Sein juridischer Scharfsinn, seine grosse Erfahrung und Popularität und nicht zuletzt sein Sinn für Humor halfen ihm, Lösungen verwickelter Rechtsfragen zu finden, zu versöhnen und Zwistigkeiten auf gütlichem Wege zu begleichen. Wenn es nötig war, mangelte es ihm nicht an der erforderlichen Festigkeit, und mehr als einmal erklärte das Kongressgericht unter seinem Vorsitz Kongresswahlen für null und nichtig, wenn Grundprinzipien des zionistischen Rechts und Billigkeit verletzt worden waren. Der Zionistenkongress nahm im Jahre 1946 den Rücktritt, Gronemann aus Alters- und Gesundheitsgründen erklärt hatte, nur mit grösstem Bedauern an.

LEBENSABEND

Sammy Gronemann ist vom Schicksal nicht immer mit Handschuhen angefasst worden. Am schwersten hatte ihn der frühe Tod seiner Gattin getroffen. Er ertrug sein grosses Leid mit stoischer Abgeklärtheit und lebte in Einsamkeit, bis er in die Familie seiner Schwester aufgenommen wurde, wo er für den Rest seiner Tage versorgt war.

Er hatte schliesslich in vorgerücktem Alter die Freude, in Israel zwei günstig aufgenommene Werke publizieren zu können, nämlich seine hebräisch erschienenen Memoiren (Sichronot schel Jecke) und eine Salomon-Komödie, die in Tel Aviv erfolgreich aufgeführt wurde.

Ich möchte mit einem an mich gerichteten Ausspruch Gronemanns schliessen, der durchaus der Gronemann'schen Denkart entspricht und der letzte war, den ich von ihm vernahm. Als ich ihm zu seinem 75. Geburtstag gratuliert hatte, schrieb er mir dankend: „Man müsste seinen siebzigsten oder fünfundsiebzigsten Geburtstag feiern, wenn man vierzig Jahre alt wird. Dann hätte man was davon."

LITERATUR und

Antike Synagoge

von *Dr. YOMTOV LUDWIG B*

Der berühmte jüdische Historiker Divad Kaufmann schrieb vor etwa siebzig Jahren dass die christlichen Theologen und Bibelforscher nicht berufen seien die jüdischen historischen Denkmäler auszugraben. Wie recht er hatte, beweist der peinliche Streit der in Italien um die im vergangenen Sommer ausgegrabene herrliche antike Synagoge von Ostia ausgebrochen ist.

Es sei gleich vorausgeschickt, dass Ostia, etwa 25 Kilometer von Rom entfernt, vom Ende des vierten Jahrhunderts v.d.g.Z. bis zum zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ein Militär- und Handelshafen von grosser Bedeutung war und für die Verproviantierung von Rom zu sorgen hatte. Es war eine richtige grosse Stadt der Antike mit etwa 100.000 Einwohnern.

Im Zug der Ausgrabungen ergab es sich erst, dass eine Synagoge freigelegt wurde. Dies bewies vor allem der aus weissem Marmor gehauene, auf Kapitellköpfen ruhende Querbalken, in der die jüdischen Symbole: Menora, Lulaw, Schofar und Ethrog eingemeisselt waren, ferner ein anstossendes Häuschen, in dem die Mikwa untergebracht war, und schliesslich ein Mazzot-Backofen.

Als erster hatte Oberrabbiner Dr. Elio Toaff in der römischen Synagoge der Oeffentlichkeit von dem bedeutenden Fund Mitteilung gemacht, welche grosse Sensation hervorrief, weil hierdurch nach dem heutigen Stand der archäologischen Wissenschaft feststand, dass mit der Synagoge in Ostia die älteste Synagoge in Europa ausgegraben wurde.

Nun meldeten sich die nichtjüdischen Sachverständigen u. zw. vor allem der Superintendent der staatlichen Ausgrabungsarbeiten Pietrogrande und nachher die Leute des Vatikans und gaben Erklärungen ab, die zeitlich und inhaltlich so ziemlich übereinstimmten, wobei beide betonten, dass der Ausgrabung der Synagoge von Ostia eine grosse archäologische und historische Bedeutung innewohne.

Der Osservatore Romano, das Organ des Vatikans, fügte jedoch gleich hinzu, dass noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden könne, wann die Synagoge erbaut worden sei. In Erwartung weiterer Forschungsergebnisse müsse jedoch die Entstehungszeit der jüdischen Betstätte auf das dritte oder vierte Jahrhundert unserer Zeitrechnung verlegt werden. Inzwischen sei jedoch bereits ermittelt worden, dass die Synagoge auf den Ruinen eines älteren Hauses aufgebaut wurde, das auf das erste Jahrhundert zurückdatiert werden konnte.

Pietrogrande erklärte folgendes: „Die Struktur der Mauern der Synagoge konnte nicht vor dem ersten Jahrhundert entstehen, während die neueren Teile der Synagoge aus dem dritten oder vierten Jahrhundert stammen. Jeder Vergleich mit den antiken Synagogen der griechisch-orientalischen Welt und mit anderen Basilika-ähnlichen Gebäuden wäre daher voreilig."

Die jüdischen Gelehrten und führenden Persönlichkeiten waren jedoch mit den offiziellen Zeitschätzungen durchaus nicht einverstanden, da diese bewusst oder unbewusst von der alten christlichen Idee beeinflusst sind, wonach die Zerstreuung der Juden über die ganze Welt eine Strafe Gottes sei dafür, dass sie Jesus Christus gekreuzigt haben. Nun aber widerspricht die Tatsache, dass blühende jüdische Gemeinden ausserhalb Palästinas und namentlich in Rom und Ostia schon lange vor diesem Geschehnis bestanden haben, auf das entschiedenste dieser Konzeption, die jedoch von vielen katholischen Kreisen geteilt wird, wiewohl der jetzige Papst diese Auffassung ablehnt.

Ein führender italienischer Protestant erklärte dem Korrespondenten der „Jewish Chronicle", mit dem er die Frage der Synagoge von Ostia besprach, dass die katholische Kirche immer schon bestrebt gewesen sei, Rom als eine par excellence christliche Stadt zu präsentieren, und stets in Abrede stellte, dass man den Juden während der ganzen christlichen Aera gestattet hätte, dort zu leben, es sei denn in vollständiger Isolierung und unter demütigenden Verhältnissen. Die Existenz von blühenden jüdischen Gemeinden in Rom und Ostia vor der christlichen Aera stimmt jedoch mit dieser Darstellung nicht überein. Nur so ist die Tendenz der vatikanischen Kreise zu erklären, die sich bemühten, die Bedeutung des Fundes dadurch zu bagatellisieren, dass sie den Zeitpunkt der Errichtung der

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Herausgegeben von HUGO GOLD

Prof. Dr. H. Sternberg:

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 6. April	2. Nissan
Sonnabend, den 7. April	3. Nissan
Parschat TASRI'A 3. B. M. XII, 1 — XIII, 59	
Haftara 2. B. Könige IV, 42 — V, 19	
Sonntag, den 8. April	4. Nissan
Montag, den 9. April	5. Nissan
Dienstag, den 10. April	6. Nissan
Mittwoch, den 11. April	7. Nissan
Donnerstag, den 12. April	8. Nissan
Freitag, den 13. April	9. Nissan
Sonnabend, den 14. April	10. Nissan
Parschat METZORA 3. B. M. XIV, 1 — XV, 33	
Haftara Malachi III, 4 — 24	
Schabbat HAGADOL	
Sonntag, den 15. April	11. Nissan
Montag, den 16. April	12. Nissan
Dienstag, den 17. April	13. Nissan
Bedikat - Chametz am Abend	
Mittwoch, den 18. April	14. Nissan
Chametz-Verbot ab 10 Uhr 16	

TUR und KUNST

nagoge in Ostia

. YOMTOV *LUDWIG BATO*

er archäologi-
enschaft fest.
nit der Synago-
ie älteste Syn-
opa ausgegra-

eten sich die
n Sachverstän-
vor allem der
t der staatli-
abungsarbeiten
und nachher
s Vatikans und
rungen ab, die
inhaltlich so
ereinstimmten,
betonten, dass
ng der Synago-
eine grosse ar-
und historische
newohne.
atore Romano-
des Vatikans,
gleich hinzu,
cht mit Sicher-
lit werden kön-
Synagoge er-
sei. In Erwar-
Forschungser-
se jedoch die
it der jüdi-
te auf das drit-
e Jahrhundert
rechnung ver-
Inzwischen sei
eits ermittelt
die Synagoge
n eines älteren
gebaut wurde,
erste Jahrhun-
datiert werden

le erklärte fol-
e Struktur der
Synagoge konn-
dem ersten
entstehen, wäh-
eren Teile der
s dem dritten
Jahrhundert
eder Vergleich
ken Synagogen
-orientalischen
anderen Basi-
Gebäuden wä-
illig."
en Gelehrten
n Persönlich-
jedoch mit
Zeitschätzun-
nicht einver-
diese bewusst
st von der al-
en Idee beein-
nach die Zer-
Juden über die
ne Strafe Got-
dass sie Jesus
euzigt haben.
Derspricht die
blühende jü-
den ausser-
s und nament-
d Ostia schon
em Geschehen
haben, auf das
dieser Kon-
doch von vie-
n Kreisen ge-
wohl der jet-
se Auffassung

der italieni-
ant erklärte
ndenten der
onicle", mit
age der Syn-
ia besprach,
lische Kirche
bestrebt ge-
n als eine par
istliche Stadt
, und stets in
dass man
rend der gan-
Aera gestat-
zu leben, es
vollständiger
unter demü-
ltnissen. Die
blühenden jü-
nden in Rom
der christli-
immt jedoch
stellung nicht
o ist die Ten-
nischen Krei-
die sich be-
edeutung des
h zu bagatel-
ie den Zeit-
richtung der

Synagoge von Ostia auf das zweite oder dritte Jahrhundert unserer Zeitrechnung verlegten.

Was nun Pietrogrande betrifft, lehnten die jüdischen Kreise seine Einschätzung der Entstehungszeit der Synagoge mit folgender Begründung ab:

1. Einige Mitglieder der Superintendenz der staatlichen Ausgrabungen selbst — also Leute von Pietrogrande — hielten mit ihrer Meinung durchaus nicht zurück, dass der Bau des Tempels sicherlich zwischen dem zweiten vorchristlichen und dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung erfolgt sein müsse.

2.) Die Juden bauten in der damaligen Zeit überlieferungsgemäss ihre Betstätten in der Nähe von Gewässern, also Flüssen, Quellen oder dem Meere, und tatsächlich wurden während der Ausgrabung keine Erde, sondern Sand und Seemuscheln unter den Ruinen gefunden. Dies bedeutet so viel, dass die Synagoge in der Nähe des Meeres entstanden ist, das sich später von Ostia entfernte, wie auch der Tiber, der früher bei Ostia ins Meer mündete, seinen Lauf änderte.

Ostia gewann als Militär- und Handelshafen vom dritten vorchristlichen Jahrhundert an eine stets wachsende Bedeutung, aber ein halbes Jahrtausend später, d. i. vom zweiten Jahrhundert d.g.Z. an begann sein Abstieg. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, dass jüdische Kaufleute in Ostia eine Gemeinde gegründet und eine prachtvolle Synagoge aufgebaut hätten zu einer Zeit, als die Bedeutung des örtlichen Hafens ganz in den Hintergrund trat und Civitavecchia seine Rolle übernahm.

Ein weiterer überzeugender Beweis dafür, dass die Synagoge vor dem ersten Jahrhundert gebaut worden sei, ist der Umstand, dass die Bundeslade in der Synagoge dem Eingang gegenüber sich nach Norden wendet. Nun sind die jüdischen Betstätten erst nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem in der Richtung nach Osten gebaut worden — zum Andenken an das Heiligtum. Da jedoch damals der Tempel noch aller Wahrscheinlickeit nach bestand, trugen die Architekten in Ostia keine Bedenken, den Bau gegen die starken südwestlichen Winde dadurch zu schützen, dass sie ihm eine nördliche Richtung gaben.

Man verfolgt in jüdischen Kreisen in Italien mit grossem Interesse diesen Streit, der sich auf einem getarnten antijüdischen Hintergrund abspielt.

Papst Johann XXIII. — so meint man in eingeweihten römischen Kreisen — ist im gewissen Sinne ein Gefangener der starken vatikanischen Kamarilla, die aufgrund einer uralten Tradition ihre judenfeindliche Politik weiter betreibt. Vergebens verwirft der Papst diese Tendenz, geschehen doch viele Dinge auf diesem Gebiet, die seiner Auffassung diametral entgegengesetzt sind.

SEMINAR FUER SUEDAMERIKA

Sein Hebräisch ist bereits recht gut, obwohl er hierhergekommen ist, um sich in dieser Sprache zu vervollkommnen. Er soll auch Zionismus, jüdische Philosophie und israelische Staatsbürgerkunde studieren, bevor er wieder in sein südamerikanisches Heimatland zurückfährt. Dieser vierundzwanzigjährige Student ist einer der dreissig jüdischen Jugendlichen, die aus Südamerika gekommen sind, um an einem Seminar teilzunehmen, das von der Hebräischen Universität in Zusammenarbeit mit staatlichen und zionistischen Gremien veranstaltet wird, um einer Reihe junger jüdischer Gemeindevertreter die Möglichkeit zu geben, ihr jüdisches Wissen zu vertiefen.

Die Auswahl der Kandidaten für dieses Seminar wurde durch die diplomatischen Vertreter Israels in Lateinamerika vorgenommen. Es hatten sich mehr als die dreissig jungen Männer gemeldet, die man schliesslich akzeptierte und nach Israel sandte. Man ging dabei von der Annahme aus, dass es für die Verbindung zwischen Israel und der Gola nur förderlich sein kann, wenn die jungen Repräsentanten, die in Kürze die Geschäfte der jüdischen Gemeinschaften in den Ländern Lateinamerikas übernehmen werden, eine Zeitlang in Israel weilen, das Leben hier kennenlernen und zugleich die Zeit dazu benutzen, um ihre jüdischen und hebräischen Kenntnisse so weit zu vervollkommnen, dass sie dieses Wissen später zugunsten ihrer Gemeinden, besonders aber in der Jugenderziehung verwenden können.

Diese jungen Menschen aus Lateinamerika sind dem Judentum, dem Zionismus und dem Staat Israel ohnehin eng verbunden. Sie stellen überwiegend die erste jüdische Generation in den lateinamerikanischen Ländern dar, die dort geboren ist; ihre Eltern kamen aus Europa, zumeist aus Osteuropa, und pflegen noch die jüdischen Werte, die sie aus ihrer früheren Umgebung mitgebracht haben. Die Assimilation hat sich in diesen Ländern noch keineswegs so weit durchgesetzt, dass man sie nicht aufhalten könnte. Die jungen Menschen, die bereits spanisch oder portugiesisch als Muttersprache sprechen, haben noch starke Bindungen an alles, was jüdisch ist, da sie vom Elternhaus her dazu erzogen worden sind. Das national ausgerichtete Gefühl, Jude zu sein, ist hier noch in stärkstem Masse vorhanden.

Daher ist es verhältnismässig einfach, Seminare für diesen Teil der Gola und seine jungen Repräsentanten zu veranstalten. Hier finden sich Kandidaten ohne grössere Schwierigkeiten, da die Bereitwilligkeit besteht, in Verbindung mit allem Jüdischen und mit dem Staat Israel zu sein. Dazu kommt, dass auch die jungen Menschen, die davor Gemeinschaften zu übernehmen stehen, die Führung ihrer Gemeinden, selbst daran interessiert sind, jüdische Erziehung zu pflegen und auszubauen und die heranwachsende Jugend, bei der sich Assimilations-Tendenzen bereits in weit stärkerem Masse durchsetzen, im rein jüdischen Sinne zu beeinflussen.

Die Bindungen des Staates Israel mit den ibero-amerikanischen Ländern werden immer mehr verstärkt. So schuf man letzthin ein Sondergremium, das sich mit dem Ausbau der Handelsbeziehungen zu diesen Staaten beschäftigen soll, und nicht wenige Experten Israels sind bereits in Lateiamerika tätig, während Studienkommissionen nach Israel kommen, um hier zu lernen. Nach fast anderthalb Jahrzehnten, in welchen man diese Verbindung in sträflichster Weise veranlässigt hatte, beginnt man in Jerusalem die Bedeutung Lateinamerikas für die Welt überhaupt, besonders aber für den Staat Israel, zu erkennen.

Das grosse Reservoir, das für die Menschheit, sicher aber für das Judentum und für Israel in Lateinamerika erstanden ist, zu nützen, in Dienst zu stellen und entsprechend zu behandeln, ist nun Aufgabe geworden. Jetzt erst ist man an diese Aufgabe mit der nötigen Entschlossenheit herangegangen. Dieses Seminar in Jerusalem ist ein Glied der Kette.

Hermann u. Marianne Laser — **Edgar und Lise Wolff**

geben die VERLOBUNG ihrer Kinder

MARIETTA und CARLOS

bekannt.

Empfang: Sonntag, den 15. IV. 1962

Nahuel Huapí 4015 von 17—20 Uhr

NEUE BUECHER

Robert St. John. Ben Gurion. La Biografía de un Hombre Extraordinario. — Editorial Candelabro, Buenos Aires. —

Wir nehmen Veranlassung, noch einmal auf die ausgezeichnete, von Ilse J. de Smilg gefertigte spanische Uebersetzung dieser Biographie St. Johns aufmerksam zu machen. Der bekannte amerikanische Autor versteht es in seinen Schriften, und auch in dieser Ben Gurion-Biographie, Menschen und Ereignisse lebendig zu schildern. So entstand das Lebensbildnis eines Mannes, der wie kein anderer in unserer Zeit zur zentralen Figur jüdischen Schicksals und jüdischer Erneuerung wurde. — Das Buch wird als Geschenk für Jugendliche empfohlen (Barmitzwa, Geburtstage etc.), zumal es ein Geschenk von bleibendem Wert ist. —

—:o:—

B. S. Telpuchowski: Die sowjetische Geschichte des Grossen Vaterländischen Krieges von 1941 bis 1945. — Erschienen im Verlag Bernard und Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt a. M. 1961. —

Wir haben hier ein ernstes, wissenschaftliches Werk vor uns, das vom genannten Verlag in einer ausserordentlich sorgfältigen Ausgabe — auch in technischer Hinsicht — herausgebracht worden ist. Die Darstellung des sowjetisch-deutschen Krieges, die in deutscher Uebersetzung im Auftrage des Arbeitskreises für Wehrforschung editiert und von A. Hilgruber und H. A. Jacobsen erläutert worden ist, kann gewiss nicht als eine ohne weiteres annehmbare Berichterstattung hingenommen werden. Ohne auf die ebenso alte wie schwer zu beantwortende Frage einzugehen, ob es eine objektive Geschichtsdarstellung überhaupt geben kann, trägt dieses Buch alle Anzeichen kommunistischer Sicht, also der reinen materialistischen Geschichtslehre. Dennoch ist dieses Werk Telpuchowskis für den Zusammenhang und den Ablauf des Geschehens mindestens von der gleichen Bedeutung wie die vielen Publikationen, die zu diesem Thema von der anderen Seite in den letzten Jahren herausgebracht worden sind.

Das Werk ist umfangreich; es bringt viele und wichtige Einzelheiten, die — wenigstens uns — bisher nicht bekannt waren. Es spiegelt ein gigantisches Ringen wider, einen Kampf auf Leben und Tod, in dem alle verfügbaren Kräfte und Reserven an Menschen und Mitteln, an materiellen und ideellen Werten oder Unwerten mobilisiert wurden. Der Sowjet-Historiker verbindet seine Sachdarstellung mit Wertungen, die nach seiner Weltanschauung orientiert sind, wie man dies wohl auch nicht anders erwarten kann. Mitunter wird sogar die Schilderung des Ablaufs der Ereignisse von seinem ideologisch - gebundenen Standpunkt überschattet oder verschüttet. Aber selbst das ändert nichts an dem Ernst dieses Buches, bei dem man ‚natürlicherweise' derartige ideologische und weltanschauliche Ausgangspunkte voraussetzen muss.

Im Rahmen einer Buchbesprechung können und sollen auch nicht ideologische Fragen ausgetragen werden, so interessant und verlokkend dies auch sein mag. — Nur noch ein Wort darüber, warum wir uns für dieses Buch interessieren sollten. Die Zukunft des jüdischen Volkes war weitgehend mit dem Ausgang dieses Krieges zwischen Nazideutschland und der Sowjetunion abhängig. Trotz der tiefen, gerade weltanschaulichen Gegensätze, die zwischen der kommunistischen Ideenwelt und dem jüdischen Gedankengut bestehen, und die miteinander nicht vereinbar sind, waren die Sowjets während dieses Krieges die Träger der jüdischen Hoffnungen. Denn ein Sieg Hitlers über die Sowjetunion hätte für das ganze jüdische Volk unübersehbare — oder wenn man so will, sehr leicht übersehbare — Folgen gehabt. Schon aus diesem Grunde sollte jeder, der sich nicht mit oberflächlichen Kenntnissen begnügen will, dieses Werk studieren. —

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

durch die

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

SYRISCHE ANGRIFFE

von einem Sonderkorrespondenten

Es herrscht Ruhe auf dem Tiberiassee. Zum ersten Mal seit vier Wochen fahren die Fischer aus und können ungestört ihre Netze werfen.

Die Ruhe kam nach einem Monat ununterbrochener, systematischer Ruhestörung durch die Syrer, die den israelischen Fischfang zum Stillstand zu bringen drohte und die polizeiliche Routinebewachung des Gebiets stark erschwerte. Die Ruhe ist das Ergebnis der unvermeidlichen Reaktion Israels auf eine Folge von Angriffen.

Am 15. Februar wurde eine israelische Grenzstreife von syrischen Soldaten beschossen, die in israelisches Gebiet eingedrungen waren. Am 7. März, kurz nach Mitternacht, richteten die syrischen Stellungen Scheinwerfer auf ein Boot der Grenzwache und erhellten das Seegebiet mit Leuchtraketen. Am 8. März wurden zwei israelische Grenzpolizisten schwer verwundet, als syrische Stellungen ein Polizeiboot nahe dem östlichen Ufer des Sees bombardierten. Seit dem 9. März wurden die schweren Maschinengewehre und Mörser zum ersten Mal durch Geschütze ohne Rückstoss verstärkt, die israelische Patrouillen auf dem See beschossen.

Fortgesetzte Uebergriffe auf fremdes Gebiet sind eine alte militärische Strategie, die in Wüstenkämpfen und bei Rivalitäts - Streitigkeiten im Vorderen Orient üblich ist. Doch ist dieses System erst jetzt von den Syrern mit Hilfe importierter Waffen modernisiert worden.

Der israelische Vertreter bei der Waffenstillstands-Kommission, der in den letzten Wochen wiederholt Beschwerden wegen syrischer Uebergriffe einreichte, verlangte, dass der Vorsitzende der Kommission eine Untersuchung einleite und die Syrer veranlasse, ein für allemal ihre Angriffe einzustellen. Es wurde auch vorgeschlagen, dass die Vereinten Nationen einen Beobachterposten auf dem Ostufer des Sees einrichten sollten, von wo es möglich ist, die Angriffsstellungen der Syrer festzustellen. Man war der Meinung, dass auf diese Weise die syrischen Angriffe unterbunden werden könnten.

Am 9. März wurde durch das UN-Comité für die Kontrolle der Waffenstillstände in Jerusalem eine Warnung übermittelt, dass die Syrer mit dem Feuer spielten. Diese Warnung wurde auch durch Michael Comay, Israels Vertreter bei den UN, an das Hauptbüro der Vereinten Nationen weitergeleitet. Die Beschwerden der Israel-Regierung hatten jedoch keinerlei Erfolg.

Am 16. März brachte ein weiterer Angriff von den Hügeln oberhalb des Sees den Fall zur Entscheidung. In der gleichen Nacht zerstörte eine israelische Kommandotruppe die befestigten syrischen Stellungen nördlich von Nukeib auf den Bergen oberhalb des Sees; einige von diesen Positionen befanden sich in der entmilitarisierten Zone, in der sich, nach den Satzungen des Waffenstillstands - Abkommens, keinerlei bewaffnete Trupen aufhalten dürfen.

Obgleich nach einer verhältnismässig ruhigen Periode von zwei Jahren einige Bestürzung über den Zeitpunkt dieses plötzlichen Wiederauflebens syrischer Angriffe an den Grenzen herrschte, bestand wenig Zweifel über die politischen Hintergründe dieser Aktionen.

Der ganze See, einschliesslich eines zehn Meter breiten Landstreifens am nordöstlichen Ufer, befindet sich in israelischem Gebiet. Diese Grenzlinie, die im israelisch-syrischen Waffenstillstands-Abkommen von 1949 festgelegt wurde, ist de facto eine Bestätigung der Gebietsteilung, die in einem französisch-englischen Abkommen vor vierzig Jahren vorgenommen wurde.

Da die Grenzziehung vollkommen geklärt ist, scheinen Syriens Absichten auf anderem Gebiet zu liegen.

Die neue, unabhängige Regierung in Damaskus will anscheinend ihre Stärke demonstrieren, um das Abkommen mit Irak zum Abschluss zu bringen. Radio Kairo hat seit einigen Wochen durchblicken lassen, dass Syrien, das nicht mehr mit Aegypten verbunden ist, sich Israel gegenüber schwach zeigen würde. Um solche Behauptungen zu widerlegen, verkündete Abdel-Karim Zahar Ed-Din, der syrische Oberbefehlshaber, am 17. Februar: „Wir bereiten uns weiterhin militärisch und moralisch vor, unsere Pflicht zu erfüllen, um die den palästinensischen Arabern geraubten Rechte wiederzugewinnen." Aber Reden allein wurden anscheinend als ungenügend betrachtet. Nur Maschinengewehr- und Kanonenfeuer auf unbewaffnete Fischer gerichtet, Belästigung von Polizeibooten und Traktoren und die Beschiessung von Kinderhäusern in landwirtschaftlichen Siedlungen konnte Syriens Loyalität für die arabische Sache beweisen.

Dass die Syrer beabsichtigten, Israel zu provozieren, wurde durch ihre gründlichen Vorbereitungen bewiesen. Ihre bewafneten Stellungen wurden in allerletzter Zeit beträchtlich verstärkt — einschliesslich durch Tankabwehrgeschützen ohne Rückstoss, die nach den Bestimmungen des Waffenstillstands - Abkommens in diesem Gebiet verboten sind — in der Hoffnung, dass ihre durch die Gebirgsstellungen begründete taktische Ueberlegenheit ihnen einen leichten Sieg ermöglichen oder, falls Israel sich passiv verhalten sollte, ihnen in dem interarabischen Propagandawettstreit billige Lorbeeren einbringen würde.

Für Isael ist das Leben von Fischern und Polizisten keine Prestigeangelegenheit. Ein kleines Land, das zur Hälfte noch unentwickelt ist, kann sich nicht leisten, einen Tropfen seiner Gewässer und einen Zoll seines Bodens preiszugeben. Aber kein unabhängiges Land darf seinen Nachbarn erlauben, seine Polizeistreifen anzugreifen und seine friedlichen Bürger zu beschiessen.

„Die Aktion bezweckte, unsere Sicherheit zu gewährleisten und die Stellungen der Syrer zu zerstören, von denen aus sie ihre kürzlichen Angriffe organisierten", sagte Aussenminister Golda Meir in Jerusalem. „Trotz aller Bemühungen Israels, die gespannte Lage in diesem Gebiet zu beheben, wurden grundlose und unprovozierte Angriffe ungestraft auf Fischer und Polizeistreifen gerichtet. Wir werden auch weiterhin jede Anstrengung machen, den Frieden aufrechzuerhalten, aber wenn wir keine andere Möglichkeit haben, das Leben unserer Bürger zu schützen und die Unabhängigkeit unseres Gebiets zu wahren, so werden wir Gewalt anwenden müssen."

Es geht auch anders

Eine Verbrüderungsfeier zwischen Israelis und Arabern in dem Dorfe Yarka in Galiläea (Israel)

Verkauf der Israel-Anleihe

Brüssel. — Im vergangenen Jahr sind in Belgien 420.000 Dollar für die Entwicklungsanleihe der israelischen Regierung gezeichnet worden. Das sind 60 % mehr als im Vorjahr. (ITA)

Wagenfaehre für Israel

Antwerpen. — Die belgische Werft Cockerill Ougree in Hoboken wird für Israel eine Wagenfähre bauen, die im Mittelmeerdienst zwischen Italien und Israel eingesetzt werden und Plätze für über 600 Passagiere und 100 Wagen haben soll. Der Bauvertrag wurde kürzlich in Genf zwischen der Werft und den Käufern, einer israelisch - schweizerischen Gesellschaft, abgeschlossen. Die Fähre soll in zwei Jahren geliefert werden. (ITA)

Der Film „Exodus"

Tel Aviv. — Der Film „Exodus" hat alle israelischen Rekorde geschlagen, was in einem Lande viel besagt, das, wie Israel der Filmkunst zugetan ist. Mehr als 250.000 Zuschauer haben den Film Exodus in Tel Aviv und 140.000 den Film in Haifa gesehen, der 33 Wochen hindurch auf dem Programm stand. Die Erträgnisse aus diesen Aufführungen waren für das Weizmann-Institut bestimmt, das — wie man annimmt — hieraus einen Betrag von mehr als 250.000 israelischen Pfunden erhalten hat.

Einweihung einer Synagoge

Paris. — Der Grossrabbiner Frankreichs, Rabbi Kaplan weihte die neue sephardische Synagoge in Paris ein, die zu den modernsten Synagogen Europas gehört.

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA – Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL - LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83 - 2613

Zum Problem der neuen Alija

von SCHALOM BEN-CHORIN

Vor kurzem traten hundert in Israel lebende Mitglieder des Zionistischen Aktions-Comités und ebenso Ersatzdelegierte zu einer Tagung zusammen, die in der Geschichte des Zionismus einzigartig darsteht. Während die Sitzungen der Zionistenkongresse und des Aktionscomités stets öffentlich sind, tagte diese Versammlung hinter verschlossenen Türen. Die Probleme, die behandelt wurden, sind so heikel, dass die führenden Männer der zionistischen Bewegung nur frei sprechen konnten, wenn sie sich „unter sich" wussten; es ging primär um Fragen der Alija und ihrer Integration in Israel. Mit diesem Problem, vor allem aber mit dem letzteren müssen sich tatsächlich vorweg die in Israel selbst wohnenden Sprecher der Oeffentlichkeit befassen, da die Zionisten Amerikas und Europas praktisch zur Einordnung der Alija wenig beitragen können.

Natürlich gilt dies nicht für die finanzielle Seite des Problems. Zu materiellen Opfern sind wir gleichermassen aufgerufen: in der Gola wird eine Sonder-Kampagne für Alija und Einordnung mit zäher Energie durchgeführt, und in Israel sind die „Milwe Klita", die Zwangsanleihe für Einordnung der Neueinwanderer, und Steuern aller Art Gebote der Stunde, denen sich der Bürger nicht entziehen kann.

Darüber hinaus wollen die zionistischen Instanzen auch noch eine sozusagen freiwillige Aktion starten, entweder durch Vergrösserung der heute sehr geringen Beiträge für Keren Kajemet und Keren Hajessod, die jährlich zusammen nur zwei Millionen IL im Lande aufbringen, oder aber durch Schaffung eines neuen Alija-Klita-Fonds, der dieser speziellen Aufgabe gewidmet ist. Aber die finanzielle Seite ist nur ein Aspekt des viel grösseren und komplexeren Problems. Mit Geld allein ist das Problem nicht zu lösen; das musste man aus den Worten von Ahron Zisling, dem Vorsitzenden der Einordnungsabteilung der Sochnut, erkennen. Ein Grossteil der 30 Interpellationen, die der Tagung vorlagen, bezog sich auf diesen überaus schwierigen Fragen-Komplex.

Die Alija, die Einwanderung nach Israel, die im Heimkehrgesetz verankert ist, schreitet rüstig fort. Es ist Israels Bestreben, Juden, die in ihren Herkunftsländern nicht leben können oder wollen, in Massen nach Israel zu bringen, ganze Galujot zu liquidieren, wobei keine Selektion mehr möglich ist. Israel braucht, wie Mosche Sharett, der Vorsitzende der Exekutive ausführte, die Alija nicht minder, als die Gola sie braucht. Israel braucht sie aus Gründen der Sicherheit, der Erschliessung des Landes, der Entwicklung seiner Wirtschaft. Der ganze Sinn des jüdischen Staates liegt ja darin, dass er im Laufe der Zeit nicht nur 15 Prozent, sondern einen Grossteil des jüdischen Volkes beherbergt, um das heimatlose „Gespenst unter den Völkern" zu einer sesshaften Nation auf eigenem Grunde zu machen.

Unter ungeheuren finanziellen, organisatorischen und politischen Anstrengungen arbeitet Israel an der Erfüllung dieses Zieles, aber man darf nicht vergessen, dass es sich hier um eine Doppelfrage handelt: Alija (Immigration) ohne Klita (Integration) bleibt elendes Stückwerk, ja bleibt einen Gefahrenherd.

Man muss sich den Charakter der heutigen Alija klar machen: sie ist ganz Objekt in den Händen einer meist seelenlosen Bürokratie. Vom Schiff oder Flugzeug weg werden die Neueinwanderer sozusagen wie Postpakete an ihre Siedlungsplätze verfrachtet. Heilig wurde gelobt, keine Maabarot (Uebergangslager) mehr zu schaffen. Man will die Anlage von staatlich oder organisationsmässig vorbereiteten Slums vermeiden und bringt die Neueinwanderer sofort in einigermassen menschliche Asbest-Behausungen: je ein Bett mit nunmehr sogar zwei Decken steht zur Verfügung; Tisch und Stühle sind meist vohanden, ein Primus und Petroleum für eine Woche ebenso die nötigen Nahrungsmittel. Alles ist primitiv, aber irgendwie ausreichend. Für Akademiker versucht man bessere Bedingungen zu schaffen. Sie will man möglichst umgehend in Ulpanim (Sprachschulen) unterbringen, um sie so weit zu hebräisieren, dass sie ihre Berufe ausüben können.

Aber all das reicht nicht, „wenn die Liebe fehlt". Und das ist der wunde Punkt: die Liebe fehlt! Die Menschen werden gebracht, erhalten (wenn alles gut geht) Schikun (Wohnung) und Arbeit. Sicher nicht immer diejenige, die sie suchen und die ihren ursprünglichen Berufen entspricht. Die Kinder werden eingeschult, die Histadrut erfasst die Neueinwanderer und reiht sie in die Krankenkasse ein. Aber die Seele der Menschen bleibt hungrig. Der Neueinwanderer ist furchtbar allein.

Hand aufs Herz: was wissen die Israelis wirklich von der neuen Alija? Wieviele persönliche Freunde ihres täglichen Umgangs gehören zu den Scharen, die in den letzten Jahren ins Land geströmt sind? Wo treffen sie sich mit Menschen aus diesen Kreisen zu ungezwungener Unterhalttung, wann stehen sie ihnen hilfreich bei in Nöten der Eingliederung in eine neue Gesellschaft in einem fremden Land? Ein Sprecher der Sochnut wagte ein überaus krasses Bild: So wie viele Menschen im Jischuw sozusagen nur aus der Zeitung erfuhren, was sich in den Jahren der Hitlerverfolgung in Europa abgespielt hat, so gibt es heute Hunderttausende in Israel, die von der neuen Alija nur aus Presse und Radio wissen; die Tatsache der neuen Menschen unter ihnen dringt nicht in ihr persönliches Leben.

Nur als mürrisch aufgenommene Steuerbelastung tritt ihnen diese Realität entgegen. Wie oft versündigen sie sich gegen das Gebot: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen" (Lev. 19, 17)! Sharett erzählte von einem jungen Ehepaar, offenbar seinen Nachbarn, das er beobachtete: allabendlich sassen diese jungen Leute, einen Sommer lang auf ihrem Balkon und spielten Karten. Niemals ist es ihnen eingefallen, einmal in eines der Viertel zu gehen, in welchen die Neueinwanderer in Jerusalem leben (Katamonim) um einem Kind bei seinen ersten Hebräisch-Versuchen zu helfen, einer geplagten Hausfrau und Mutter an die Hand zu gehen, einen älteren, hilflosen Oleh zu beraten...

Dieser Vorwurf trifft alle. Die Aufklärungs - Zentrale „Merkas Hahasbara" bei der Kanzlei des Ministerpräsidenten will nun einen ‚Monat der Brüderlichkeit" starten, will die Frage durch öffentliche Kundgebungen ins Volk tragen. Die Vorsitzenden der Ortsausschüsse sollen zu einer Landestagung versammelt werden, um dieses Problem in ihren Gebieten praktisch anzugehen. Aber „von oben" lässt sich nichts lösen, wenn nicht „von unten" her, aus dem Volke selbst der gute Wille die Bruderliebe aufblühen. Wie das geschehen soll kann nicht durch ein „Patent-Rezept" gezeigt werden; hier muss jeder einzelne in seinem Kreis versuchen, aktiv zu werden.

Die politischen Parteien haben immer nur vor den Wahlen den Weg zum neuen Einwanderer gefunden; aber nach der Wahl ist er wieder so uninteressant wie vorher: man kümmert sich nicht um ihn. Das Rabbinat hat völlig versagt. Es hat keinen wirklichen Versuch gemacht sich der Massen seelsorgerisch anzunehmen, die eine Herde ohne Hirt sind: „Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht, und das Verlorene sucht ihr nicht, sondern streng und hart herrscht ihr über sie." (Ezechiel 34,4) Eine rühmliche Ausnahme haben manche Bene Berit-Logen gemacht, z.B. die David Jellin-Loge in Jerusalem, die sich der Neueinwanderer in Bet Schemesch besonders angenommen hat.

Es ist aber garnicht so einfach den Weg zu den Herzen der Neueinwanderer zu finden. Sie sind oft misstrauisch, spüren nur allzuleicht den Abstand zwischen sich und dem sesshaften Bürger, der alles hat, was ihnen verschlossen ist: vom elektrischen Kühlschrank bis zum eigenen Auto. Am schwersten haben es natürlich die Beamten, sowohl die der Sochnut wie die des Wohlfahrtsministeriums. Der Beamte wird sofort als der „natürliche Feind" angesehen, selbst wenn er guten Willens ist. Und doch gibt es hier Ausnahmen: man denke nur an jenen kleinen Polizisten, Armond Seguré, der von sich aus störrische Neueinwanderer, die wieder einmal demonstrierten, dazu bewogen hat, sich im Negew niederzulassen. Er hatte es, psychologisch gesehen, dadurch leichter dass er selbst ein relativ neuer Einwanderer war.

Wie schwer es ist, sich mit den Menschen der neuen Alija zu verständigen, geht schon daraus hervor, dass sie meist einfach nicht glauben, wenn die schon länger im Lande Ansässigen, ihnen sagen, dass für sie auch kein Mensch gesorgt hat, dass sie sich ihre Existenz selber aufbauen mussten. Wer hätte noch nicht gehört, dass ein neuer Einwanderer neidvoll auf eine bürgerliche Wohnungseinrichtung blickt und mit entwaffnender Naivität bemerkt: „Ja, euch hat man ganz andere Möbel gegeben als uns." Es kommt ihm nicht in den Sinn, dass jeder sich seinen Hausrat herbeischaffen musste, so gut er eben konnte.

Eine grosse Enttäuschung in diesem Zusammenhang sind die Kibbuzim. Zisling erklärte: „Niemand wird gezwungen, in einen Kibbuz zu gehen". Gewiss ist das richtig. Aber leider zeigt es sich, dass der Kibbuz nicht das grosse Auffangbecken für die Mittellosen werden konnte, das er eigentlich sein müsste. Die kollektive Lebensform ist den Menschen der heutigen Einwanderung wesensfremd; und die kibbuzische Gesellschaft ist derart in sich gefestigt und geschlossen, dass sie die neuen Menschen auch nicht wirklich aufnehmen kann.

Die Integration der neuen Alija aber ist die grosse Bewährungsprobe des Jischuw: hier hat es sich zu zeigen, ob wir ein „einig Volk von Brüdern" sind, oder eine egoistische, bourgeoise Gesellschaft, die ihre „erworbenen Rechte" wahrt und sich gegen den Zuzug neuer Menschen in ihrem eigenen Lebenskreis sperrt. Die Gefahr eines Neueinwanderer-Ghetto (in den Entwicklungsgebieten) ist heute klar am Horizont zu erkennen. Nur eine grosse soziale Erweckungsbewegung im jüdischen Land kann diese Gefahr bannen.

Jüdisches Lehrhaus

Wir teilen auch auf diesem Wege mit, dass auf Grund eines Beschlusses des Vorstandes der THG, beginnend mit diesem Winter, ein

Jüdisches Lehrhaus

(Jüdische Volkshochschule)

unter Leitung von Dr. Hardi Swarsensky und Mitarbeit von Rabbiner Dr. Meir Rosenberg, aufgebaut wird. Zunaechst sind zwei Kurse (Arbeitsgemeinschaften) vorgesehen:

1.) BIBELKUNDE (ein Bibelkurs). Referent: Rabb. Dr. Meir Rosenberg.

2.) JUEDISCHE GEGENWARTSKUNDE, Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Dr. Swarsensky.

Die Durchführung weiterer Kurse bleibt vorbehalten.

Bei genügender Teilnehmerzahl wird auch ein hebraeischer Anfaengerkurs im Rahmen des Instituto Argentino Israelí abgehalten werden. Einschreibegebühr für jeden Kurs: m$n 50.— (Ehepaar $ 75.—).

Das Lehrhaus wird mit einer Veranstaltung eroeffnet werden, auf welcher über den Lehrhaus-Gedanken und die Bedeutung des Lehrhauses gesprochen werden wird. Der Beginn der Kurse sowie alle weiteren technischen Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Wir dürfen beim Aufbau des Lehrhauses und der Durchführung des Programms mit der Mitwirkung befreundeter Gemeinden und Organisationen rechnen. Auch hierüber werden wir Weiteres berichten.

Nachrichten aus Israel

AUSFUHR VON KOMPRESSOREN

Aus der Türkei, Zypern und Griechenland sind Probeaufträge für Kompressoren, die von der Fabrik Gruenspan in Haifa hergestellt werden, eingegangen. Diese Bestellungen haben 500 Kompressoren vier verschiedener Modelle, die bis zu 5 Pferdekräfte stark sind, zum Gegenstand. Mit der Türkei wird über einen Auftrag für 10.000 Motore für Waschmaschinen im Wert von 280.000.— Dollar verhandelt.

PLANUNG VON JERUSALEM

Die Entwicklung Jerusalems im Laufe der letzten Jahre hat bekanntlich nicht immer mit dem Fortschritt und Ausbau der Städte Israels im allgemeinen Schritt gehalten. Jetzt wurden aber Massnahmen getroffen, um das Verabsäumte nachzuholen.

Nach einem grosszügigen Entwicklungsplan soll im Westen der Stadt auf einer Fläche von 4.000 Dunam ein in alle Einzelheiten geplantes Stadtviertel neu errichtet werden. Es soll 20.000 Wohneinheiten mit den dazugehörigen Geschäften sowie öffentlichen Gebäuden und Anstalten zählen. Die Baukosten werden mit einigen Dutzenden Millionen IL veranschlagt, die von inländischen und auswärtigen Investoren mit Hilfe des Staates und anderer öffentlicher Stellen aufgebracht werden sollen.

Die künftigen Investoren haben bereits eine „Gesellschaft von West Jerusalem" gegründet.

FRACHTSCHIFFE AUS JAPAN

In Haifa wird ein Vertrag zwischen der Gesellschaft ZIM und den Direktoren zweier bekannter Schiffswerften in Japan der den Bau von fünf Frachtschiffen mit einem Gesamttonnengehalt von fast 100.000 Tonnen betrifft, unterzeichnet werden. Diese Bestellung stellt die erste Phase des neuen Schiffsbauprogramms der Gesellschaft dar, welche in der nahen Zukunft ihre Flotte um 23 Schiffe vergrössern will.

VERSUCHS-PFLANZUNGEN

Auf einer Fläche von 100 Dunam bei der Schule von Jad Natan wird eine Pflanzung angelegt, welche als Versuchsstation für die Siedlungen von Westgaliläa dienen soll. In diesem Gebiet gibt es tausende Dunam von Obstpflanzungen, aber keine Versuchsstation, die den Ladwirten mit Rat und Planung zur Seite stehen könnte. In dieser Versuchspflanzung, sowie in zwei weiteren, welche in Nachal Achziv sowie in der Sebulon-Ebene angelegt werden, sollen insgesamt 120.000 IL investiert werden.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf I. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos TASRIA
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 18 Uhr 55.
Ausgang: 19 Uhr 20.

Trauung

Am Dienstag, den 10. April, findet um 22 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Moisés Jaber und Frl. Ada Judith Ruellan statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Gemeinsame Sederabende in der Gemeinde

Auch in diesem Jahr wird unsere Gemeinde ihre schon traditionellen gemeinsamen Sederabende durchführen und zwar Mittwoch, den 18. April, im Anschluss an den Gottesdienst, den ersten Sederabend für die Mitglieder und Freunde der Gemeinde, und am Sonnabend, den 21. April, um 19 Uhr 30 für die Schüler unserer Religionsschule und die Mitglieder der Jugendgruppe. Anmeldungen werden im Sekretariat der Gemeinde entgegengenommen und sollen bis zum 9. April erfolgen.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — ihr Werden und ihr Eigenes" findet am Mittwoch, den 11. April, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft am Montag, den 9. April, um 16 Uhr.

Esposas Jóvenes:

Próxima reunión Martes, 10 de Abril, a las 16 horas 45.

Fussball:

Unsere Fussballmannschaft, die am letzten Sonntag wegen des schlechten Wetters nicht spielen konnte, spielt am kommenden Sonntag (8. 4. 1962) um 14 Uhr gegen David Wolffsohn-Schule auf dem Platz von Defensores de Belgrano, Av. Libertador General San Martín und Besares. Wir erwarten alle Mitglieder und Freunde, um unsere Mannschaft anzuspornen bei diesem Spiel, das sehr schön zu werden verspricht. Anschliessend an unser Spiel spielt Bet Israel A gegen C.I.B.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste: Freitag-Abend um 20 Uhr 30.
GEMEINSAMER SEDERABEND
Am Donnerstag, den 19., um 21 Uhr im Gemeindehaus.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat TASRIA 6. — 7. April 1962:
Freitag abends 18 Uhr 45 Mincha, 19 Uhr Abendgottesdienst. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.
Sonnabend früh 8 Uhr 30 Morgen-Gottesdienst. 10 Uhr 30 Kiddusch der Jugend und Oneg Schabbat.

SEDER-ABEND FUER ERWACHSENE UND KINDER
Am Donnerstag, den 19. April 62, am zweiten Pessach-Abend veranstalten wir wieder einen Gemeinschafts-Seder im Salon Ciudad de La Paz 1754. Anmeldung im Sekretariat und bei den Vorstands-Mitgliedern.

Für Kinder bis zu 14 Jahren veranstalten wir ein „Pessach-Mahl" mit Verlesung von Teilen der Hagada am Sonnabend, den 21. 4. 62 um 18 Uhr. Sofortige Anmeldung aller Kinder, die teilnehmen wollen, dringend erbeten.

UNSER JUEDISCHER UNTERRICHT
Unser jüdischer Unterricht findet in sechs Graden zweimal wöchentlich statt. 1 Grad am Mittwoch um 16 Uhr 15 und Sonnabend um 10.30 Uhr. Neuanmeldungen im Sekretariat, auch telefonisch. Die anderen Grade lernen Mittwoch und Freitag nachmittags.

Auf Wunsch der Eltern ist ein sechster Grad für Jungen und Mädchen im Alter von 13—15 Jahren eingerichtet worden. Neuanmeldungen und Auskunft im Sekretariat.

IWRIT IM BET ISRAEL
In Gemeinschaft mit dem Instituto del Intercambio Argentino-Israelí veranstalten wir Iwrit-Kurse, die allen Interessierten zugänglich sind. Es sind Lehrgänge für das 1., 2. und 3. Studienjahr vorgesehen. Anmeldungen sind jetzt erbeten. Tel. 76-7452.

JUGEND UND SPORT
Am Sonntag sportliche Aktivität unserer Jugendgruppen in der Tronador E. Monroe. Fuss- und Basket-Ball, Ping-Pong, Leichtathletik und Gemeinschaftsspiele.

Um 9 Uhr spielt unsere B-Mannschaft gegen ACIBA auf dem Platz García del Río und Galván, während unsere A-Mannschaft um 16 Uhr gegen C.I.B. auf der Cancha Defensores del Belgrano spielt. Wir rechnen mit interessierter Teilnahme unserer Freunde.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos SASRIA
Freitag, den 6. April:
Eingang: 18 Uhr 20
Samstag, den 7. April:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 45
Raschi Schiur: 17 Uhr 45
Minchoh: 18 Uhr 15
Während der S'udo Schlichis wird Herr Jisroel Oppenheimer das Wort ergreifen.
Ausgang: 19 Uhr 20.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 30.

GRUPOS JUVENILES:
Los grupos juveniles se reunirán este shabat a las 16.45 horas en los siguientes puntos: Varones de 10 a 12 años en Blanco Encalada 2650; niñas de 10 a 12 años en Nahuel Huapí 2504, Dep. C; varones de 8 a 9 años en Blanco Encalada 2590; varones de 6 a 7 años en la casa de Haschel; varones y niñas de 4 a 5 años en Moldes 2453.

GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste uZsammenkunft findet am kommenden Montag, den 9. ds. Mts., um 16 Uhr, in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt.

JAHRZEIT NACH RABB. Dr. KLEIN s. A.:
Kommenden Mittwoch, den 11. ds. Mts., um 21 Uhr, findet anlässlich der Jahrzeit nach Rabb. Dr. Klein s. A. ein Gedenkakt statt. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Rabb. Dr. Oppenheimer das Wort ergreiten und aus seinen Werken vorlernen.

PESSACHWAREN:
Wir teilen hierdurch mit, dass von Sonntag, den 8., bis Donnerstag, den 12. ds. Mts., Pessachwaren auch für Nichtmitglieder zur Verfügung stehen. Der Verkauf findet in der Wohnung des Herrn Nordhäuser, Congreso 2799, von 16 bis 21 Uhr statt.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Freitag, den 6. April:
Eingang: 18 Uhr 20
Samstag, den 7. April:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr 40
Ausgang: 19 Uhr 20.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Forum Sionista BARKOJBA

Gorriti 3951 I. E. 87-7559

SPORT:
Kommenden Sonntag finden auf unserer Quinta Trainingsspiele der Fussballmannschaft statt. Am Sonntag, den 15. April, werden die Spiele im Kampeonat, welches vom KKL organisiert worden ist, fortgesetzt.

YOM HATZMAUTH
Am Sonabend, den 12. Mai, veranstalten wir in unserem Heim eine Yom Hatzmauth-Feier, welche einen ganz besonderen Charakter tragen wird, zumal wir gleichzeitig unser 25. Jubiläum feiern werden. Die Feier wird in Form eines Abendessens mit künstlerischem Programm und anschliessendem Tanz stattfinden. Da nur eine beschränkte Anzahl Karten vorhanden und die Nachfrage bereits jetzt sehr gross ist, bitten wir alle Mitglieder und Freunde, welche zusammen mit uns den Yom Hatzmauth feiern wollen, Eintrittskarten bei unseren Vorstandsmitgliedern anzufordern.

Zunahme der Bevoelkerung

Jerusalem. — Die Bevölkerung Israels wird monatlich um 100.000 Seelen zunehmen, d. h. Ende 1962 um 5 Prozent der heutigen Bewohnerzahl gestiegen sein. Diese Voraussage stammt von der Planungsbehörde des Finanzministeriums und der Forschungs-Abteilung der Bank Israel.

Gleichzeitig zeigen die Ziffern, dass das Nationalprodukt um 10 Prozent, d. h. 500 Millionen IL steigen dürfte.

Der Bericht prophezeit eine ständige Welle von einströmenden Kapitalien, die 483 Millionen Dollar erreichen dürfte. Das bevorstehende Aussenhandelsdefizit wird auf 360.000 Millionen Dollar geschätzt. Andererseits sieht man voraus, dass das baldige Aufhören der deutschen Reparationszahlungen und der individuellen Wiedergutmachungsleistungen eine gewisse Kapitalsabnahme im kommenden Jahr verursachen wird. (ITA)

Israel — ein Wunder

Jerusalem. — Der schwedische Premierminister Tage Erlander hat nach einem einwöchigen Besuch Israel verlassen. Er äusserte sich über seine Eindrücke mit grosser Begeisterung und bezeichnete das, was er in Israel gesehen hat, als ein Wunder. Israel, so sagte er, sei ein kleines Land, das bewiesen hat, was mit Entschlossenheit und Hingabe erreicht werden kann.

Neue Wasserleitung

Tel Aviv. — Die Ingenieure der Gesellschaft Tahal haben vor kurzem mit der Planung und Errichtung einer sechs Kilometer langen und aus 6-Zoll-Rohren bestehenden Wasserleitung von Ein Bokek nach Sohar begonnen. Die Quelle von Ein Bokek liefert täglich 600 Kubikmeter Wasser, wovon nur ein kleiner Teil an Ort und Stelle verbraucht wird, während der Rest bisher nutzlos ins Tote Meer abfloss.

Technische Zusammenarbeit

Lima. — Der Brigade-General Jizchak Pundak traf in Lima ein. General Pundak ist der beigeordnete Direktor des israelischen Arbeitsministerium sowie der Gründer und frühere Kommandant der Landwirtschaftlichen Einheiten, die vom israelischen Heer längs der Grenzen Israels aufgestellt worden sind. Pundak kam aus Bolivien, nachdem er vorher Venezuela, Columbien und Ekuador besucht hatte. In diesen Ländern studierte er die Systeme von Wohnsiedlungen für Arbeiter sowie die sozialen und syndikalen Verhältnisse.

Der General wurde über die Lage in Syrien befragt, lehnte aber ab, sich zur inneren Situation dieses Landes zu äussern.

In Perú wird er seine Studien fortsetzen und mit verschiedenen Fachministerien sich in Verbindung setzen.

ORGANISATION
SUCHT
SEKRETAERIN
mit englischen, deutschen und spanischen Kenntnissen
TAGESSTELLUNG
PASTEUR 341, 5º

Asociación Filantrópica Israelita
SUCHT
ERFAHRENEN KOCH
für rituelle Küche im Altersheim
San Miguel für 180 Personen
Gute Wohngelegenheit evtl. für Ehepaar vorhanden.
Vorzustellen von 9—12 Uhr, Cangallo 1479, 1. Stock

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99
AM SONNTAG, DEN 8. APRIL, UM 10 UHR
Feierliche Eroeffnung der Kultursaison 1962
IM TEATRO BUENOS AIRES, CORRIENTES 1755
Es spricht der israelische Botschafter in Uruguay
s. E. Don Itzjak Arcavi
KUENSTLERISCHES BEIPROGRAMM. Eintritt frei

COLEGIO „TARBUT"
RAWSON 2682 OLIVOS 791-2609
Cursos de Hebreo para Adultos
Clases una vez por semana, los días lunes, martes, miércoles o jueves de 21 a 23 horas.
Comienzo: 9 de abril próximo.
INFORMES E INSCRIPCIONES en Secretaría, los días lunes a jueves de 21 a 23 horas y domingo de 10 a 12 horas.

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TORNEO JUVENIL DE FUTBOL — COPA KKL

Habiéndose suspendido por lluvia los encuentros del último domingo, la segunda fecha se jugará ahora el domingo 8 de abril pxmo. con el siguiente fixture:

9 horas: ACIBA — Bet Israel B.

11 horas: AMIA — Lamroth Hakol en la cancha calle Galván esq. García del Río.

14 horas: NCI — Escuela Wolffsohn.

16 horas: Bet Israel A — C.I.B.

GRAN NOTICIA

Los dos partidos de la tarde se disputarán en el estadio del Club Defensores de Belgrano, Av. Lib. Gral. San Martín y Besares alquilado a tal efecto para mayor comodidad del público que esperamos concurrirá a esta

CITA DE HONOR!

Nuevamente invitamos a todos y, en especial, a los miembros de las Comisiones Directivas de las organizaciones participantes para asistir a la fiesta deportiva de la juventud judía.

Aus unserer Arbeit:

Herr Ferdinand Levi spendete den Betrag von 1.000— Pesos zum Pflanzen von Bäumen im Negew auf den Namen seines Bruders, Herrn Siegfried Levi, anlässlich seines 80. Geburtstages am 11. April.

DIE MITARBEIT DER ORGANISATIONEN

Im zentraleuropäischen Comité des Keren Kajemeth Lejisrael sind alle Gemeinden und Organisationen unseres Sprachsektors durch ständige Delegierte vertreten, die von den Vorständen dorthin entsandt wurden. Manche von ihnen üben diese Tätigkeit schon seit vielen Jahren aus und zeigen den besten Willen, die KKL-Arbeit innerhalb des Gremiums, das sie repräsentieren, so gut wie möglich durchzuführen. Andere Vertreter von Gemeinden und Organisationen beklagen sich immer wieder darüber, gewissermassen auf „ein totes Gleis abgeschoben worden zu sein." Ihre Berichte an den Vorstand, falls sie die Möglichkeit haben, sie anzubringen, werden gleichgültig angehört, und es kommt häufig vor, dass die Mitarbeiter unseres KKL-Comités den Eindruck haben, dass die Organisationen, die doch hinter ihnen stehen und sie unterstützen sollten, diese ganze Aktivität zugunsten des KKL als unwichtig, die eigentlichen Gemeindeaufgaben als überhaupt nicht berührend, betrachten. So hat sich eine Situation herausgebildet, die dadurch gekennzeichnet ist, dass ganz wenige Chawerot und Chawerim von sich aus, bis zur äussersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehend, die KKL-Arbeit machen, dass aber unsere Gemeinden und Organisationen, trotz der übernommenen Verpflichtung durch Entsendung von Delegierten, die verschiedenen, im Interesse des nationalen Aufbaues Israels notwendigen Aktionen in keiner Weise fördern, ja, vielfach ein absolutes Desinteresse bekunden.

Mit geradezu peinlicher, ja, vielleicht darf man sagen, erschütternder Klarheit hat sich dies bei der „Dr. Abraham Mibashan-Gedenkaktion" gezeigt, die, vor etwa sechs Monaten gestartet, als gescheitert angesehen werden muss. Der wunderbare Gedanke, einen der wertvollsten Menschen der jüdischen Gemeinschaft dieses Landes, allzufrüh seinem Volke entrissen, dadurch zu ehren, dass man einen Wald auf seinen Namen in Israel pflanzt, fand nur sehr geringe Resonanz in der jüdischen Oeffentlichkeit. Proklamationen, Ansprachen, Zeitungsartikel etc., reichten nicht aus, unsere Gemeinden und Organisationen zu veranlassen, innerhalb ihrer Mitgliederschaft für ein hohes und edles Werk zu werben, durch das die Gemeindearbeit gewiss in keiner Weise gestört worden wäre. Alle Versuche, diese Mauer der Gleichgültigkeit zu durchbrechen, schlugen fehl. Zwar hatten die Vorstände zweier grosser Organisationen die Freundlichkeit, den Vorsitzenden unseres Comités besonders zu empfangen, um sich über diese Mibashan-Wald-Aktion zu informieren, doch praktische Ergebnisse gab es nicht. — Die zentraleuropäische Judenheit konnte sich nicht dazu aufraffen, ein bescheidenes zusätzliches Opfer zu bringen, durch das die Baumpflanzungen in standteil des gesamten Auf-Israel. fundamentaler Bebaues, wirksam hätten gefördert werden können. Nur einige wenige unserer Menschen folgten den Aufrufen, um Dr. Abraham Mibashan, die grosse Figur des argentinischen Judentums, den immer bereiten Freund der deutschsprechenden Juden, zu ehren und auf diese Weise den KKL zu unterstützen. Das zentraleuropäische Judentum dieses Landes versagte in dieser Aufgabe völlig, und die Gemeinden und Organisationen sind von der Mitverantwortung für dieses Versagen nicht freizusprechen. Dies ist die bittere Wahrheit, die sich den Mitarbeitern des KKL aufdrängt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Celia P. de Plat

ist heute im Alter von 70 Jahren von langem Leiden erlöst worden.

JOSE und LIBERTINA PLAT
ISRAEL SALMAN und FRIEDA PLAT
ABRAHAM und MATHILDE PLAT
PABLO und ELLI PLAT
ROBERTO und FRIDA PLAT
BERNARDO und IRMGARD PLAT
und 13 Enkel

Buenos Aires, 29. Adar scheni 5722
4. April 1962

Carlos A. López 3826

STATT KARTEN

Für all die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Herrn

Dr. Georg Simon

unseren innigsten Dank.

JOHANNA SIMON geb. KATZ
und Familie

Ereignisse der Woche

Konvention der DAIA

Vom 13. bis 15. April führt die DAIA in Córdoba eine Konvention ihrer „Filialen" durch. Der Präsident der DAIA, Dr. Jizchak Goldenberg hat über dieses Vorhaben bereits vor einiger Zeit der Presse berichtet. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die dieser Zusammenkunft aller Zweigstellen der DAIA beizumessen ist, hat man beschlossen, auch andere zentrale Organisationen und Körperschaften, die ihren Sitz in der Bundeshauptstadt haben, zur Teilnahme aufzufordern. Der Waad Hakehillot (der argentinisch-jüdische Gemeindeverband) und die Zionistische Organisation Argentiniens wurden deshalb eingeladen.

Zur gründlichen Vorbereitung der geplanten Tagung wurden verschiedene Städte der argentinischen Provinz besucht, wo die bestehenden Probleme studiert worden sind. Die Vertreter der DAIA haben die notwendigen Besprechungen mit den örtlichen Vertretern der DAIA-Zweigstellen und der Gemeinden abgehalten.

Man darf annehmen, dass die Konvention die gestellten Aufgaben lösen und für die Planung der künftigen Arbeit von entscheidender Bedeutung sein wird.

Bikur Joilim

Der jüdische Krankenschutz-Verein BIKUR JOILIM kann auf eine nunmehr 65jährige Tätigkeit zurückblicken. Die zahlreichen gemeinnützigen Einrichtungen dieser Organisation, auf die das ganze argentinische Judentum mit Stolz blicken darf, sind der beste und der schönste Beweis für eine erfolgreiche Arbeit, die dem bedürftigen Kranken gilt. Aus kleinen und bescheidenen Anfängen ist ein grosses Werk entstanden, das innerhalb unserer Kollektivität wichtige Funktionen erfüllt.

Instituto Cultural

Die Leitung des israelisch-argentinischen Kulturinstituts hat zu einer Pressekonferenz geladen, um über Geleistetes und Geplantes zu berichten. Während diese Zeilen in Druck gehen, dauert die Pressekonferenz noch an, über die wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlicher berichten werden.

Einheitskampagne

Das zentraleuropäische Comité der Einheitskampagne wird demnächst seine Generalversammlung abhalten, auf der ein Bericht über die geleistete Arbeit erstattet wird. Die künftigen Aufgaben und Probleme sollen erörtert werden. Das Comité hofft, dass aus den Kreisen der Teilnehmer an der Generalversammlung Vorschläge für die weitere Tätigkeit gemacht werden.

Wie wir weiterhin erfahren, wird die grosse Konvention der gesamten Kampagne mit allen angeschlossenen Verbänden, Organisationen und Comités demnächst ebenfalls durchgeführt werden. —

Sportspiele

Die Jugendgruppen der verschiedenen Organisationen führen ein grosses Fussballtournier durch, dessen Spiel im einzelnen aus den Nachrichten unserer Gemeinden und Verbände zu entnehmen sind. Die Initiative ist zu begrüssen. Ueber die Bedeutung der sportlichen Ertüchtigung unserer Jugend lange Ausführungen zu machen, dürfte heute nicht mehr erforderlich sein. Um den Eifer unserer Jugend anzuspornen und ihren Bemühungen unsere Anerkennung zu zollen, sollten möglichst viele Zuschauer zu den Wettbewerben erscheinen.

Wir machen aus diesem Grunde auch an dieser Stelle auf die Wettkämpfe aufmerksam und regen einen zahlreichen Besuch der Erwachsenen an, damit die Jugend sieht, dass ihre Bemühungen auch bei den „Alten" Resonanz findet.

Goulart-Reise

Rio de Janeiro. — In dem Gefolge von 21 Personen, das den brasilianischen Präsidenten Goulart auf seiner Reise nach Mexiko und USA begleitet, befinden sich drei Juden. Es sind dies Herbert Moses, Präsident der brasilianischen Pressevereinigung, Adolf Bloch, Herausgeber des Wochenblattes „Machete" und Samuel Wainer, Chefredakteur der „Ultima Hora". (ITA)

Antisemitismus in Russland

Albany. — In einer Resolution wird die Kommission der Vereinten Nationen für die Menschenrechte aufgefordert, Untersuchungen über den Antisemitismus in Russland anzustellen. Die Resolution wurde vom Senat des Staates New York angenommen und bestätigt.

ABSCHLUSS

DER

Einheitskampagne

für ISRAEL 1961

Wir bitten alle rueckstaendigen Beisteuerungen sofort einzusenden.

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 6 DE ABRIL DE 1962 No. 1954

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Neuer Prozess in Kairo

Noch vor Ende des Prozesses gegen die vier der Spionage beschuldigten französischen Diplomaten kündigte die ägyptische Regierung neue Verfahren gegen Personen an, die sich der Spionage schuldig gemacht haben sollen. Die Behörden gaben bekannt, dass sie gleich zwei Spionageringe ausheben konnten, die beide für Israel arbeiteten, und darauf kam noch eine dritte Gruppe hinzu.

Das Interessante an den neuen Spionage-Affären ist, dass dieses Mal Griechen im Mittelpunkt des Prozesses stehen. Früher hatten die Aegypter eigene Bürger, Italiener, Deutsche und ausländische Juden wegen Spionage angeklagt. Griechen waren nicht vor Gericht erschienen, denn die Griechen galten als loyale Minderheit, und die Regierung von Athen hatte alles nur Mögliche unternommen, um mit Nasser auf gutem Fuss zu stehen und um die Positionen der griechischen Minderheit in Aegypten zu retten.

Die Durchführung der Enteignungen im Staate Nassers zeigte, dass das allgemein fremdenfeindliche Regime auch nicht vor den „befreundeten" Griechen haltmachen will. Die Versprechungen, die Kairo dem griechischen Aussenminister Averoff gegeben hatte, wurden nicht eingehalten. Die Griechen, die enteignet und aus ihren Arbeitsstellen entfernt wurden, begannen nach Griechenland und anderen Staaten zu flüchten. Der Botschafter der „Vereinigten Arabischen Republik" in Athen behauptete zwar, dass den griechischen Einwohnern des Nilstaates nichts Böses geschähe und dass ihre Auswanderung nur Folge israelischer Propaganda wäre; aber offenbar konnte er gegen diese imaginäre Propaganda nicht aufkommen.

Allwöchentlich kehren Griechen nach Athen zurück, obwohl sie von den Teilnehmern früherer Rückkehrer-Transporte erfahren hatten, dass sie in Griechenland alles andere als freundliche Aufnahme und ein angenehmes Leben erwarten.

In der letzten Zeit hatten die griechischen Regierungsstellen ihre Bemühungen darauf konzentriert, von Aegypten Entschädigungen für die vertriebenen Griechen zu erlangen. Athen hatte sich auf vage Versprechungen eines ägyptischen Wochenblattes gestützt, und griechische Minister streuten wieder optimistische Aeusserungen über die Regelung der Beziehungen zu Nasser aus. Dieser Optimismus ist jedoch in letzter Zeit wieder herber Kritik gewichen. In der Hauptstadt Griechenlands wirft man Aegypten vor, dass die Erledigung der griechischen Wünsche absichtlich verzögert werde, und die Regierung von Kairo keinen guten Willen zeige.

DER GEGENSCHLAG

Die unter Druck genommene Regierung Nassers, die allgemein kaum Bereitschaft zeigt, Entschädigungen zu zahlen, die diesen Namen verdienen, hat jetzt zum Gegenschlag ausgeholt. Sie hat in sensationeller Weise neue Spionageprozesse angekündigt, in deren Mittelpunkt Griechen stehen. Offensichtlich soll gezeigt werden, dass die Griechen nicht die Engel sind, als die Athen sie hinstellen wollte. Es soll bewiesen werden, dass die Griechen ebensolche „Spione" und „Verräter" wie die Angehörigen anderer Minderheiten seien, und sie auch gemeinsame Sache mit Israel machten. Die Absichten der Aegypter gehen noch weiter: Sie begnügen sich nicht damit, Griechen anzuklagen, sondern sie wollen zeigen, dass die griechische Hauptstadt Athen als Basis für die Spionageaktionen benutzt wurde; und damit soll auch das griechische „Mutterland" bei den radikalen Anhängern Nassers verhasst gemacht werden.

Der Hauptangeklagte in einem der beiden Spionageprozesse ist ein Grieche namens Spiridion Skifos, der angeblich durch seinen Bruder 1958 für die Spionagearbeit angeworben wurde. Die beiden Brüder reisten nach Athen, wo sie mit ihrem Auftraggeber zusammentrafen, der sich als „Jonny Morris. Vertreter der NATO" vorstellte, Spiridion Skifos war nach seiner eigenen Darstellung längere Zeit im Glauben, er sei für die NATO tätig. Später soll er gemerkt haben, dass er für Israel arbeite und wollte seine Tätigkeit einstellen. Doch sein Bruder soll ihm zugeredet haben, weiter zu „arbeiten"; denn es „komme ja hauptsächlich auf das Geld an."

Zur Spionagegruppe von Skifos gehören insgesamt 15 Personen, mit einer Ausnahme sämtlich Griechen. Ein Angeklagter Constantin Stavrinidis, der Angestellter eines Reisebüros in Alexandrien war, soll Skifos Material über Hafenanlagen und über die ägyptischen Unterseeboote geliefert haben. Inzwischen wurde die Anklageschrift gegen die 15 Beschuldigten veröffentlicht und gemäss den Anklagepunkten haben sie schwerste Strafen zu erwarten.

Die zweite Spionagegruppe war unter Leitung eines Beamten der UN-Truppe Nicola Russos, in der Zone von Gaza tätig. Auch hier hat das geplante Verfahren einen „internationalen" Einschlag, denn das Informationsmaterial soll durch einen Beamten der UN mittels der diplomatischen UN-Post an Israel weiter geleitet worden sein. Russos soll mit Skifos in Verbindung gestanden und seinen Ring mit Geld versorgt haben.

Das Wesentliche ist, dass die Mitglieder beider Spionageringe schon im Jahre 1961 verhaftet worden sein sollen. Erst viele Monate nach der Aufdeckung der angeblichen Spionage drangen die ersten Nachrichten über diese Affären in die Oeffentlichkeit. Während die Vertreter der griechischen Regierung an Nasser appellierten, gegenüber der griechischen Minderheit Verständnis und Fairness zu zeigen, schwiegen die kairoer Stellen über diese Verfahren. Als die Forderungen der Griechen immer dringlicher wurden und an die Stelle der Bitten herbe Kritik trat, reagierten die ägyptischen Stellen plötzlich mit der Bekanntgabe der Sensationsnachrichten über die neuen Spionageverfahren.

Mit diesen Prozessen erreicht das Regime Nassers mehrere Ziele: Die Aegypter machen sich die Zurückweisung der griechischen Forderungen leichter und „rechtfertigen" ihr Vorgehen unter Hinweis auf die „bösen griechischen Spione". Die Prozesse dürften sehr populär sein, weil es um Spionage zugunsten Israels geht; und die Behörden dürften wieder mit einer ganzen Reihe von Enthüllungen über Israels „feindselige Aktionen" aufwarten. Schliesslich werden die Verfahren die ägyptische Bevölkerung noch mehr als bisher verängstigen, und die Einwohner des Nilstates werden sich hüten, irgendwelche Kontakte mit Ausländern aufzunehmen.

Von der arabischen Liga

Riad. — Die 37. Sitzung des Rates der Arabischen Liga wurde in Riad, der Hauptstadt Saudi Arabiens, unter dem Vorsitz des tunesischen Aussenministers Sadok Mokaddem eröffnet. Der Generalsekretär der Arabischen Liga Dr. Abdel Khalek Hassuna erklärte, diese Sitzung gäbe den arabischen Ländern die Möglichkeit, ihre Beziehungen zu verstärken, die arabische Solidarität zu unterstreichen, und eine gemeinsame Front gegen alle ausländischen Bedrohungen zu bilden, die sich gegen die Araber richten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass die UN energische Schritte auf Grund der syrischen Beschwerde gegen die israelischen Angriffe auf Syrien einleiten würden. Die arabischen Rechte auf Palästina müssten — so meinte er — wieder hergestellt werden, damit die Unruhe beseitigt wird, die durch die zionistischen Bestrebungen erzeugt worden ist.

Der Aussenminister Transjordaniens ersuchte, die moralische und materielle Hilfe der Bruderländer zu erhöhen, die dadurch ihre Verantwortung in der Palästinafrage Ausdruck verleihen sollten. Er behauptete, Transjordanien sei schon aus geographischen Gründen in der ersten Feuerlinie gegenüber den zionistischen Bestrebungen.

Einstimmig wurde dann bestätigt, dass die Frage der „israelischen Angriffe gegen Syrien" auf die Tagesordnung gesetzt wird.

UNRUHE IN GAZA

„Die Aegypter helfen der Bevölkerung der Zone von Gaza nicht, vielmehr haben sie dort ein feindseliges Kolonialregime geschaffen" hatte vor einiger Zeit der transjordanische Sender erklärt, Diese Auffassung der Radiostation des Königs Hussein wird heute von weiten Kreisen der Einwohner der Zone geteilt, und sie stehen der ägyptischen Verwaltung alles andere als freundlich gegenüber.

Kürzlich wurden antiägyptische Aufrufe in Gaza verteilt, in denen die Vertreter Kairos als Ausbeuter und Unterdrücker bezeichnet wurden. Die Aegypter waren sofort nervös, sie führten die Polizeistunde in der Zone ein, sie nahmen Verhaftungen vor, und der Sender von Kairo behauptete, dass der imperialistische Agent Hussein, England und Israel einträchtig zusammengearbeitet hätten, um die ägyptische Herrschaft in Gaza zu erschüttern. Der ägyptische Rundfunk erklärte, die nasserfeindlichen Flugblätter seien wohl von transjordanischen Agenten verteilt worden, aber sie stammten in Wirklichkeit aus Tel Aviv, denn hinter der ganzen Aktion stehe Israel.

So einfach kann nun die Misstimmung im Gazastreifen nicht abgetan werden. Die Aegypter versicherten immer wieder, dass sie als Treuhänder nach Gaza gekommen seien und ihre Herrschaft nur temporären Charakter trage. Die Zone von Gaza „gehört nicht zu Aegypten" aber diese Abtrennung der Zone, mit der die „Unabhängigkeit" des Gebietes angedeutet werden soll, ist heute für ihre Einwohner nur von Nachteil.

In der kleinen Zone leben jetzt 400.000 Menschen, von ihnen 300.000 Flüchtlinge aus Palästina. Trotz verschiedener Versuche zur Erweiterung der Landwirtschaft kann man die 400.000 Einwohner, die zum grossen Teil in Lagern zusammengepfercht sind, nicht ernähren. Der Export von Zitrus-Früchten für die die Marke „Jaffa" benutzt wird, wurde gesteigert und erreichte im letzten Jahr etwa 500.000 Kisten. Aber diese Ausfuhr kann die wirtschaftlichen Probleme der Zonen-Einwohner nicht lösen. Mehrfach wurden Pläne für eine wirtschaftliche Expansion ausgearbeitet, doch aus Mangel an Mitteln oder auch an Interesse bei den Stellen in Kairo scheiterten alle Versuche dieser Art. Die Hilfsagentur der UN, die UNRWA, hatte auch gewisse Vorschläge zur wirtschaftlichen Produktivisierung der Zonen-Einwohner, aber die UNRWA-Pläne wurden mit Argwohn betrachtet, weil man fürchtete, dass sie der „Lösung der Flüchtlingsfrage" dienen könnten.

Die ägyptische Administration im Gazastreifen wollte zwar den Einwohnern ein gewisses Mass an Selbstverwaltung gewähren, aber die Institutionen der Selbstverwaltung haben sich nicht entwickelt, und die ägyptische Armee herrscht in diktatorischer Weise. Die Einwohner möchten gern eine engere Verbindung mit Aegypten erreichen, wo Existenz- und Arbeitsmöglichkeiten bestehen, aber die Aegypter halten das Gebiet abgesperrt und gewähren nur in Ausnahmefällen (für Studenten und Intellektuelle) Einreisevisen nach Aegypten. Andere Zoneneinwohner würden gern in die übrigen arabischen Länder auswandern, vor allem in die Oelfürstentümer, wo Flüchtlinge aus Palästina bereits in grösserer Zahl sitzen und wirtschaftlich gut eingegliedert sind. Aber man lässt sie nicht ohne weiteres ziehen, und in der letzten Zeit wollen auch die anderen arabischen Länder keine Flüchtlinge aus dem Gazastreifen aufnehmen. Flüchtlinge aus Transjordanien und aus dem Libanon werden akzeptiert. Einwohner der Gazazona werden dagegen als Agenten Nassers verdächtigt, und ihnen steht man mit Misstrauen gegenüber.

So befinden sich die Flüchtlinge, deren Zahl immer mehr anwächst, in einer ausweglosen Situation. Sie müssen sich auf die geringe Hilfe der UN-Agentur stützen und sind von allen wirklichen Existenz-Quellen abgeschnitten. Da die Flüchtlinge wissen, dass sie gegen Israel nichts unternehmen können, kehrte sich ihre Erbitterung gegen ihre Stammesgenossen, gegen die ägyptischen Herren der Zone, die ihnen alle Möglichkeiten nehmen. Für den Augenblick haben die Leiter der Verwaltung die Misstimmung zurückdrängen und Agitationsversuche bekämpfen können, aber die Spannung ist geblieben, und sie wird der ägyptischen Administration in der nächsten Zeit noch viel Sorge bereiten.

GEGEN DIFFAMIERUNG

Jerusalem. — Die israelischen Journalisten bekämpfen den Gesetzentwurf über Verleumdung, der in dieser Woche der Knesset vorgelegt werden sollte. Sie behaupten, dieses Gesetz würde die Presse knebeln. Die Verlage wenden sich auch gegen den Entwurf weil er darauf hinziele, jede Kritik eines Bürgers an der Regierung und ihrer Politik zu ersticken, während die Mitglieder der Knesset und die Minister Immunität geniessen und alles, was ihnen beliebt, über irgendeinen Bürger sagen könnten. Die Zeitungen dürften, wie es heisst, jegliche Verleumdung, wenn sie nur in der Knesset ausgesprochen worden sei, nachdrucken, die aber sonst als „verleumderisch" gelten würde. Falls aber die gleiche Person die gleiche Erklärung ausserhalb der Knesset abgeben sollte, so würde sich der Betroffene nach dem neuen Gesetz strafbar machen, selbst wenn er beweisen könne, dass seine Behauptungen auf Wahrheit beruhen.

Ein Artikel des vorgeschlagenen Gesetzes bestimmt, dass eine wahrheitsgemässe Aussage nur dann publiziert werden darf, wenn dies zum öffentlichen Nutzen geschieht. Was von öffentlichem Nutzen ist und was nicht, bestimmt das Gericht. Diejenigen, die das neue Gesetz kritisieren, wenden ein, diese Argumentation werde zu verschiedenen Interpellationen über das, was unter „öffentlichem Interesse" zu verstehen ist, Anlass geben.

Bevor eine Zeitung über einen Fall berichtet, wird sie „vernünftige Unterlagen" haben müssen, um zu glauben, dass die Nachrichten der Wahrheit entsprechen. Diese Formulierung ist ebenfalls elastisch und kann auf verschiedene Art und Weise interpretiert werden. Die Journalisten werden gezwungen sein, die Quelle ihrer Information zu enthüllen. Nach dem neuen Gesetz ist die Informationsquelle ebenfalls verantwortlich, ja sogar derjenige macht sich strafbar, der Material veröffentlicht, das schon vorher an anderer Stelle publiziert worden ist.

Ein anderer Artikel des neuen Gesetzes fordert, dass alle Verleumdungs-Prozesse bei geschlossenen Türen geführt werden. Die Kritiker geben zu bedenken, dass hierdurch falsche Verleumdungsklagen angestrengt werden könnten, weil der Kläger nichts zu verlieren habe. Selbst falls eine beklagte Zeitung beweist, dass ihre Behauptungen wahr sind, so kann das Gerichtsverfahren geheim gehalten werden. Auch ein weiterer Artikel gab zu heftigen Protesten Anlass. Darin heisst es, dass ein israelischer Bürger oder Landesbewohner, der im Ausland verleumderische Erklärungen über den Staat macht, ein Delikt begeht. Dies würde bedeuten, dass den in Israel lebenden Auslandskorrespondenten und allen Israelis, die sich auf einer Auslandsreise befinden, jegliche Aeusserung verboten ist, die „den Staat diffamieren könnte.

Die Zeitungsherausgeber sagen voraus, dass das neue Gesetz jeglicher öffentlichen Diskussion ein Ende setzen und die Arbeit der Journalisten unmöglich gestalten müsse. Wenn zum Beispiel ein Berichterstatter seinen Herausgeber fragt, ob er eine Nachricht publizieren solle und ein Dritter das Gespräch mitanhört, so wären die beiden Gesprächspartner strafbar, falls sich herausstellt, dass sie sich über etwas unterhalten haben, das als verleumderische Erklärung betrachtet werden könnte.

Der Verband der Auslandspresse hat seine Mitglieder aufgefordert, ihre Auftraggeber zu informieren und sie um ihre Intervention zu ersuchen. Der Verband beschloss, seine Position bekanntzugeben, und es hat den Anschein, dass diese Stellungnahm die Regierung veranlassen könnte, die negativen Aspekte des geplanten Gesetzes neuerlich zu überprüfen.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.637

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831